

DAS DAZWISCHEN ALS CHANCE

Zwischennutzungen als Bühnen für Soziokultur am Beispiel des Terrain Gurzelen



Erarbeitet von: Melissa Marmet und Serena Raemy

Studienanfang: BAC21

Vertiefung: Soziokulturelle Animation

Begleitende Dozentin: Prof. Dr. Marina Richter

Dank

Bourdieu (1983, 190) beschreibt soziales Kapital als die Gesamtheit der Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe basieren und somit mit dem Besitz eines Netzwerks von Beziehungen verknüpft sind.

Das Verfassen dieser Arbeit zu zweit hat von Anfang an unser soziales Kapital verdoppelt. Unsere Ressourcen und Beziehungen, zusammen mit unseren Ideen, Stärken und Schwächen haben sich ergänzt - daraus entstand diese Arbeit. Im Verlauf der Forschung haben sich verschiedene Personen unserer (Zweier-)Gruppe angeschlossen und sie somit erweitert. Dies führte zu neuen Erkenntnissen und eröffnete uns zusätzliche Möglichkeiten. Um diese Erweiterungen möchten wir uns bedanken, denn sie haben einen wesentlichen Beitrag zu dieser Arbeit geleistet.

Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Marina Richter für ihre engagierte Betreuung. Sie ist uns stets auf Augenhöhe begegnet und hat uns ermutigt, die Grenzen unseres Denkens zu erweitern.

Ebenso möchten wir uns bei unseren vier Interviewpartner:innen herzlich bedanken. Ihre Offenheit und Bereitschaft, ihre Erfahrungen und Erinnerungen rund um das Terrain Gurzelen mit uns zu teilen, haben einen bedeutenden Anteil zu dieser Forschungsarbeit beigetragen.

Unser Dank geht auch an Mara und Ariana Meiler für das Lektorat.

Zuletzt möchten wir unseren aufrichtigen Dank aussprechen an alle, die uns in den letzten Monaten auf unterschiedlichste Weise unterstützt haben – sei es mit positiven Worten, gemeinsamen Abendessen oder herzlichen Lächeln.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichern wir, dass der Text der Bachelorarbeit minimal 75'000 und maximal 85'000 Zeichen umfasst (ohne Inhaltsverzeichnis, Anhang, Literaturliste, Kopf- und Fusszeilen, Fussnoten; ohne Leerschläge).

Zudem versichern wir, die Bachelorarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt zu haben. Alle Ausführungen, die anderen Texten wörtlich oder sinngemäss entnommen wurden, sind kenntlich gemacht. Die Arbeit war noch nie in gleicher oder ähnlicher Fassung Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung. Die Bachelorarbeit respektiert den Ethik-Kodex für die Forschung.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Raemy' with a stylized flourish.

Serena Raemy

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Marmet' with a stylized flourish.

Melissa Marmet

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht die Rolle der Soziokulturellen Animation (SKA) in Zwischennutzungen, insbesondere am Fallbeispiel des Terrain Gurzelen in Biel, Schweiz. Im Kontext der Sozialen Arbeit wird die SKA als aktives Element in der Gemeinde- und Stadtentwicklung betrachtet, wobei ihre grundlegenden Werte wie Freiwilligkeit und Mitbestimmung eine partizipative und inklusive Ausgestaltung von Aktivitäten ermöglichen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Bedeutung von Freiflächen und öffentlichen Räumen in Zeiten sozialer Distanzierung liegt der Fokus der Arbeit auf der Förderung sozialer Interaktion und des Gemeinschaftsgefühls durch Zwischennutzungen. Die Forschung zielt darauf ab, die Bedeutung von Zwischennutzungen für die Revitalisierung von Leerständen und Brachflächen zu ergründen und deren Beitrag zur Gemeinschaftsbildung und sozialen Kohäsion zu analysieren. Das Terrain Gurzelen dient als zentrales Fallbeispiel für die Untersuchung.

Die Arbeit stellt Fragen nach der partizipativen Gestaltung von Zwischennutzungen, ihrer Zugänglichkeit für alle und ihrem Beitrag zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Die Beantwortung dieser Fragen ist entscheidend, um die sozialen Auswirkungen von Zwischennutzungen im Rahmen der Sozialen Arbeit zu verstehen. Hierfür werden Beobachtungen vor Ort und qualitative Interviews mit Nutzenden des Terrain Gurzelen geführt, wobei theoretische Ansätze berücksichtigt werden. Im Anschluss werden zentrale Ergebnisse wie partizipative Ansätze, die über das Quartier hinausgehenden positiven Auswirkungen der Zwischennutzung sowie das Zusammenleben der Nutzenden in den Fokus gerückt. Unsere Diskussion wirft Fragen zur Nachhaltigkeit auf und betont die Bedeutung regelmässiger Reflexionen über die Inklusion der Aktivitäten. Die Ergebnisse unterstreichen die autonome Entwicklung von Soziokultur in Gemeinschaften. Die Bachelorarbeit trägt somit zur aktuellen Diskussion über die Bedeutung von Zwischennutzungen für die Stadtentwicklung und das soziale Leben bei, indem sie einen spezifischen Fokus auf die Rolle der Soziokulturellen Animation legt.

Schlüsselwörter: Zwischennutzungen, Soziokulturelle Animation, Partizipation, soziale Kohäsion, Stadtentwicklung, Leerstände

Résumé

Le présent travail de bachelor examine le rôle de l'animation socioculturelle (ASC) dans les utilisations intermédiaires, notamment à travers l'exemple du Terrain Gurzelen à Bienne, en Suisse. Dans le domaine du travail social, l'ASC est considérée comme un acteur actif dans le développement des communes et des villes. Ses valeurs telles que la libre adhésion et la codétermination permettent de concevoir des activités de manière participatives et inclusives. En période de distanciation sociale l'importance des espaces publics et des espaces libres semble pertinente. Ce travail se focalise sur la promotion de l'interaction sociale et du sentiment de communauté par le biais de l'utilisation de ces espaces intermédiaires. La recherche vise à déterminer l'importance des utilisations intermédiaires pour la revitalisation des espaces vacants et des friches et à analyser leur contribution à la création de communautés et à la cohésion sociale. Le Terrain Gurzelen sert de référence pour cette recherche.

Ce travail soulève des questions sur la conception participative des utilisations intermédiaires, leur accessibilité et leur contribution au renforcement du sentiment de communauté. Répondre à ces questions est essentiel pour comprendre l'impact social que peuvent apporter l'utilisation de ces espaces dans le cadre du travail social. Pour ce faire, des observations sur le terrain et des entretiens qualitatifs avec des utilisateurs:trices du terrain sont menés, tout en tenant compte des approches théoriques. Nous mettons par la suite l'accent sur les résultats clés tels que les approches participatives, la cohabitation sur le terrain et les effets positifs qu'apporte l'utilisation temporaire sur le quartier et au-delà de ces frontières. Notre discussion aborde des questions sur la durabilité et souligne l'importance d'une réflexion continue sur le caractère inclusif. Les résultats soulignent le développement autonome de l'animation socioculturelle dans les communautés. Le travail de bachelor contribue ainsi au débat actuel sur l'importance des utilisations intermédiaires pour le développement urbain et la vie sociale, en mettant un accent spécifique sur le rôle de l'animation socioculturelle.

Mots-clés : utilisations intermédiaires, animation socioculturelle, participation, cohésion sociale, développement urbain, espaces vacants

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
1.1	Ausgangslage und Ausrichtung	1
1.2	Bezug zur Sozialen Arbeit	2
2	Aktueller Stand der Forschung	3
3	Theoretischer Rahmen	6
3.1	Das Berufsfeld der Soziokulturellen Animation	6
3.2	Soziales Kapital	7
3.3	Raumverständnis.....	8
3.4	Fragestellung	9
3.5	Konzeptuelle Verbindungen.....	10
4	Gegenstand – Terrain Gutzelen.....	11
5	Methodisches Vorgehen.....	15
6	Ergebnisse einer Zwischennutzung.....	19
6.1	Von der Entstehung über die Kommunikation bis hin zur Buvette	19
6.2	Ein Ort der Begegnung und Möglichkeit	21
6.3	Von der Projektauswahl über die Struktur bis hin zur Finanzierung	24
6.4	Die Auswirkung auf das Quartier, die Stadt und darüber hinaus	26
6.5	Zwischen Provisorium und Zukunftsvisionen.....	27
7	Ergebnisinterpretation und Diskussion.....	29
7.1	Gemeinschaftliche Raumgestaltung	29
7.2	Soziales Kapital und Bindungen	29
7.3	Inklusive Ansätze	30
7.4	Organisationsstruktur und institutionelle Perspektiven	31
8	Schlussfolgerungen	32
8.1	Beantwortung der Fragestellung und Bezug zur Soziokulturellen Animation	32
8.2	Grenzen der Forschung	33
8.3	Persönliche Reflexion	34
9	Literatur-/Quellenverzeichnis	35

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Eingang Terrain Gurzelen, eigene Darstellung 2023.....	Titelseite
Abb. 2: Interaktive Dynamik: Konzepte und Akteur:innen in Zwischennutzungen, eigene Darstellung 2023.....	10
Abb. 3: Aussicht von der Tribüne auf die Gärten und Umgebung, eigene Darstellung 2023...	12
Abb. 4: Gemeinschaftsgarten, eigene Darstellung 2023	13
Abb. 5: Rasentennisplatz Tennis Champagne, eigene Darstellung 2023	13
Abb. 6: Stadtplan mit Gebieten (weiss) und Quartieren (rot), Geografische Lage des Terrain Gurzelen (pink markiert), Stadt Biel s.d. b	14
Abb. 7: Buvette Gurz, eigene Darstellung 2023	20
Abb. 8: Roger's Corner und la Recycletterie, eigene Darstellung 2023	21
Abb. 9: LangSAMer und Spiruline Bienne, eigene Darstellung 2023	22
Abb. 10: Kinderbaustelle mit Pizzaofen und Sandkasten, eigene Darstellung 2023	23
Abb. 11: Journal Stadion mit Einblick in die verschiedenen Projekte, eigene Darstellung 2023.....	24
Abb. 12: Terrain Gurzelen als Ort der Begegnung, eigene Darstellung 2023.....	26
Abb. 13: Terrain Gurzelen als Kreuzungspunkt, eigene Darstellung 2023.....	28

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Ausrichtung

In einer Zeit, in der soziale Distanzierung und durchstrukturierte Gesellschaften zur Norm werden, erlangen Freiflächen und öffentliche Räume eine verstärkte Bedeutung für unser soziales Leben. Menschen suchen nach Alternativen, um sich zu treffen und miteinander zu interagieren. Es ist beeindruckend zu beobachten, wie Städte und Gemeinden auf diese Veränderungen reagieren und innovative Lösungen entwickeln (Hennecke und Münsterlein 2021, 10). Eine zunehmend eingesetzte Methode besteht darin, ungenutzte Flächen temporär in lebendige Begegnungsorte umzuwandeln – eine Praxis, die als Zwischennutzungen bekannt ist. Auch in der Schweiz, wo zahlreiche Beispiele für solche Projekte existieren, hat sich dieses Konzept bewährt. Solche Massnahmen sind jedoch nicht neu. Bereits seit den 1968er Protesten belebten illegale Besetzungen durch Aktivist:innen und legale Projekte Brachflächen und Leerstände. Ein Beispiel ereignete sich in Zürich während des Globuskrawalls, als junge Aktivist:innen die Etablierung eines autonomen, sozialen Zentrums in einem ehemaligen Kaufhaus forderten, um Raum für nichtkommerzielle Nutzung zu schaffen. Alternative Wohnformen wie das Hausbesetzen etablierten sich als provokative Antwort auf die Konsumgesellschaft, insbesondere in Zeiten akuter Wohnungsnot (Sedlmaier 2018, 205). Die Bestrebungen, Zwischennutzungen in die Stadtentwicklung einzubeziehen, nehmen seither stetig zu (Oswalt et al. 2013, 222) und angesichts der aktuellen Herausforderungen und Veränderungen im städtischen Umfeld ist die Nutzung von Brachflächen und Leerständen für zeitlich begrenzte Projekte, ein hochaktuelles Thema.

Zwischennutzungen dienen als Zwischenlösung oder «Zwischen-Chance» und überbrücken den Zeitraum zwischen der ursprünglichen Nutzung und dem zukünftig Geplanten. Sie ermöglichen die Umsetzung kreativer und innovativer Projekte (Löw und Sept 2021, 734), die einen Mehrwert für die lokale Gemeinschaft schaffen. In politischer Hinsicht stellen Zwischennutzungen ein wichtiges Instrument dar, um städtische Leerstände zu verringern (Harvey 2010, 122) und einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu fördern. Durch die temporäre Nutzung von Brachflächen und Leerständen reduzieren Zwischennutzungen den Druck auf herkömmliche Stadtentwicklungsmodelle und eröffnen alternative Ansätze für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Im Bereich der Stadtplanung werden Zwischennutzungen oft als Phänomen betrachtet (Angst et al. 2008, 14) und planerisch als temporäre Nutzungen definiert (Oswalt, Overmeyer, und Misselwitz 2014, 7). Es gibt Fälle, in denen Zwischennutzungen über mehrere Jahre bestehen bleiben, bis die Eigentümerschaft eine rentablere Umnutzung vornimmt (Valda und Westermann 2004, 9).

In dieser Bachelorarbeit liegt der Fokus auf der Bedeutung der Soziokultureller Animation (SKA) für Zwischennutzungen. Das Terrain Gurzelen in Biel dient dabei als konkretes Fallbeispiel, da es ein aktuelles Beispiel für eine erfolgreiche Zwischennutzung darstellt. Zahlreiche Vereine und Gruppen nutzen das Terrain für verschiedenste soziokulturelle Projekte und Aktivitäten, wie zum Beispiel Konzerte, Workshops, Ausstellungen, Gartenbau und mehr (Terrain Gurzelen s.d.). Die Überzeugung besteht darin, dass solche Zwischennutzungen ein erhebliches Potenzial aufweisen. Sie sind nicht nur ein aktueller Trend, sondern können auch einen positiven Einfluss auf das Zusammenleben der Anwohnenden haben und helfen, soziale Isolation zu reduzieren.

Der Gemeinderat in Biel teilt diese Überzeugung und betrachtet die Schaffung lebendiger Treffpunkte, kreativer Oasen und interaktiver Plattformen, die aus den Zwischennutzungen entstehen, als wichtiges Bedürfnis der Zeit. Die Empfehlung des Gemeinderats, ein Reglement für die Zwischennutzungsinitiative (2017) zu erlassen (Stadt Biel 2019 d), unterstreicht das politische Interesse an der Förderung solcher Begegnungsorte. Diese Initiative verdeutlicht das Bestreben der Stadt, ungenutzte Flächen für zeitlich begrenzte Projekte zugänglich zu machen und alternative Lösungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu finden.

Die Bachelorarbeit untersucht, wie Zwischennutzungen als Instrument zur Förderung der sozialen Interaktion und des Gemeinschaftsgefühls eingesetzt werden können. Zudem soll die Rolle der Soziokulturellen Animation bei der Revitalisierung von Leerständen und Brachflächen in städtischen Gebieten erforscht werden. Dies beinhaltet eine Analyse der Bedeutung von Zwischennutzungen für die Gemeinschaftsbildung und soziale Kohäsion der Anwohnenden sowie eine Untersuchung der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für erfolgreiche Zwischennutzungen im Kontext der Stadtentwicklung.

1.2 Bezug zur Sozialen Arbeit

Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist für den Lebensvollzug der Menschen wesentlich (AvenirSocial 2010, 10). Der Berufskodex der Sozialen Arbeit Schweiz, der ethische Richtlinien für die Soziale Arbeit (SA) darlegt, beschreibt Partizipation als einen der Grundsätze der Sozialen Arbeit. Die SKA strebt als integralen Bestandteil der Sozialen Arbeit danach, durch die Förderung sozialer Prozesse und kultureller Ausdrucksformen das Wohlbefinden und die Lebensqualität von Menschen zu steigern (HSLU 2017).

Um dieses Ziel zu verwirklichen, engagiert sich die SKA in verschiedenen Handlungsfeldern. Sie agiert aktiv im öffentlichen Raum und kann als unterstützendes Element in der Gemeinde- und Stadtentwicklung auftreten (ebd.). Dabei nimmt sie eine Schlüsselrolle als Vermittlerin ein (Gillet 1995), wobei ihre Grundwerte wie Freiwilligkeit und Mitbestimmung (HSLU 2017) die Grundlage für eine partizipative und inklusive Ausgestaltung von Aktivitäten bilden (Wandeler 2010, 7). Diese Werte dienen als ethisches Fundament der SKA und somit als Leitprinzipien für die Schaffung von Programmen und Veranstaltungen, die darauf abzielen, die aktive Teilnahme der Menschen am gesellschaftlichen Leben fördern (HSLU 2017).

In diesem Sinne tragen die Professionellen der SKA dazu bei, Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer Hintergründe, Kulturen und Lebensstile zu schlagen und somit ein integratives und vielfältiges Gemeinschaftsgefühl zu fördern. Ein wesentlicher Aspekt dieser Thematik liegt im zunehmenden Fokus auf Zwischennutzungen in der Stadtplanung. Die Möglichkeit, Räume zwischendurch anders zu nutzen, eröffnet Potenziale für vielfältige soziokulturelle Aktivitäten. Im Kontext der Sozialen Arbeit werfen sich jedoch Fragen auf, die über die rein räumliche Nutzung hinausgehen. Es stellt sich die Frage, ob diese Zwischennutzungen in ihrer Gestaltung partizipativ angelegt sind, ob sie für jede:n zugänglich sind und inwiefern sie das Gemeinschaftsgefühl der Anwohner:innen stärken können. Die Beantwortung dieser Fragen ist entscheidend, um die Auswirkungen von Zwischennutzungen im Rahmen der Sozialen Arbeit betrachten zu können.

2 Aktueller Stand der Forschung

Der Forschungsstand beleuchtet verschiedene Aspekte im Kontext von Zwischennutzungen, darunter die vielfältigen Ausprägungen, den politischen Kontext, den soziokulturellen Freiraum sowie die unterschiedlichen Akteur:innen innerhalb dieses Bereichs.

Verschiedene Standorte bieten sich für Zwischennutzungen an, wobei es wichtig zu unterscheiden ist, wie sie in die Siedlungsstruktur integriert sind und ob es sich um leerstehende Flächen oder Gebäude handelt. Diese Standorte können weiter in verschiedene Typen unterteilt werden, darunter Reserve- und Stadtentwicklungsflächen, Industrie-, Militär- und Infrastrukturbrachen, Baulücken, Wohngebäude, Ladenlokale sowie öffentliche Gebäude und Bürogebäude (Schlegelmilch et al. 2008, 1). Das deutsche Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung erläutert in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung zudem verschiedene Arten von Zwischennutzungen, die sich aus den vielfältigen Standorttypen ergeben können. Hierzu zählen beispielsweise Spielplätze, Skateareas, Kunsträume, Galerien, Diskotheken, Restaurants und Gemeinschaftsgärten (ebd., 2).

Gemeinschaftsgärten stellen eine weitverbreitete Form von Zwischennutzungen dar. Sie eignen sich besonders, da sie geringe Investitionen erfordern und späteren baulichen Nutzungen nicht im Wege stehen (Rosol 2005, 174). Diese Gärten zeichnen sich durch ihre Ausrichtung auf gemeinschaftliche Werte und die Schaffung urbaner Gemeingüter aus. Die umfangreiche Literatur zu Gemeinschaftsgärten unterstreicht ihre Bedeutung und macht sie deshalb zu einem zentralen Fokus des Forschungsstandes. Diese Art von Gärten werden als Gegenbewegung zu den Prozessen der Neoliberalisierung betrachtet. Denn sie verfolgen das Ziel, städtische Räume auf nichtwarenförmige Weise zu gestalten, zu pflegen und zu verändern (Rosol 2017, 22). Sie streben nach kollektiven Rechten und Interessen, weshalb sie auch als «urban commons» diskutiert werden (McCarthy 2009, 509). Efrat Eizenberg (2012, 764) brachte diesen Begriff in ihrer Arbeit zu Gemeinschaftsgärten in NYC als eine der ersten Forscherinnen hervor (ebd.). «Urban commons» müssen geschützt werden und dem eingrenzenden Kapitalismus stetig entgegenwirken (Harvey 2011, 102), was sich angesichts dessen, dass sie weder privat noch öffentlich sind, als schwierig erweist (Rosol 2017, 23). So wird eine Verschiebung von einer gärtnerischen Praxis hin zu einem politischen Aktivismus festgestellt und die «urban commons» werden als Alternativen zu kapitalistischen Verhältnissen bezeichnet (Eizenberg 2012, 779). Ein anschauliches Beispiel dafür ist der Allmende-Kontor auf dem ehemaligen Flughafen Berlin-Tempelhof, welcher von ungefähr 500 Mitgärtner:innen selbstorganisiert betrieben wird (Allmende-Kontor s.d.).

Eine Fallstudie zu Zwischennutzungen und Naturverständnissen beleuchtet einen interkulturellen Gemeinschaftsgarten im Berliner Bezirk Neukölln. Auf einer ungenutzten Rasenfläche soll ein Gemeinschaftsgarten entstehen, an dessen Planung und Umsetzung die Anwohner:innen beteiligt sind (Winter 2015, 122). Diese Fallstudie verdeutlicht den politischen Kontext, in dem Zwischennutzungen in der Regel durch einen Bottom-up-Ansatz entstehen. In Zusammenhang mit der Stadtentwicklung bedeutet dies, dass die Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Massnahmen von den betroffenen Gemeinschaften und Einzelpersonen, initiiert und durchgeführt werden (Niaros 2016, 56). Durch diesen partizipativen Ansatz können nicht nur die lokale Ökonomie und Urbanität nachhaltig gefördert werden, sondern es eröffnet

sich auch die Möglichkeit, auf die neuen Raumbedürfnisse von Jungunternehmen und soziokulturellen Initiativen einzugehen (Angst et al. 2008, 7).

In der Literatur wird ein weiterer politischer Aspekt in Zusammenhang mit Zwischennutzungen häufig diskutiert: der Schrumpfungsprozess in Kleinstädten (Böhme 2007, 6). Während Zwischennutzungen oft mit Grossstädten assoziiert werden, bieten sie auch eine Möglichkeit, auf Schrumpfungsprozesse in Kleinstädten zu reagieren und die Attraktivität dieser Regionen zu steigern. Denn besonders in diesen Städten stehen Brachflächen einem geringen Interesse an baulicher Nutzung gegenüber (Rosol 2005, 174). Mithilfe von Zwischennutzungen können leerstehende Gebäude und brachliegende Flächen wiederbelebt werden, was zur Revitalisierung der lokalen Wirtschaft und Gemeinschaft beiträgt (Heck und Will 2007, 24). Es ist jedoch auch wichtig, die potenziellen Auswirkungen auf die soziale Struktur einer Gemeinschaft zu berücksichtigen. Eine Herausforderung, die in diesem Zusammenhang aufkommen kann, ist die Möglichkeit der Gentrifizierung. Urban Catalyst, ein Forschungsprojekt zu temporären Nutzungsstrategien in urbanen Räumen, weist darauf hin, dass zunächst kreative Akteur:innen ihren Raum in vernachlässigten oder abgewirtschafteten Vierteln sowie an der Peripherie suchten (Homeier-Mendes et al. 2003, 11). Wie Urban Catalyst anhand mehrerer Grossstädte aufzeigt:

[...] wurden [sie] damit unfreiwillig zu entscheidenden Akteuren der Gentrifizierung und in der Folge selbst wieder aus ihren Räumen vertrieben, wenn neue [...] Mittelschicht-«Eliten» in diese Viertel nachrückten und den bekannten «Aufwertungsprozess» betrieben [...].

Der Prozess kann durch eine steigende Attraktivität und den Zuzug kreativer Akteur:innen, zu einer Verdrängung der ursprünglichen Bevölkerung führen. Dieser Trend, der in einigen bekannten Stadtvierteln weltweit beobachtet wurde, stellt eine komplexe Dynamik dar, bei der sich wirtschaftliche Entwicklungen und soziale Gerechtigkeit oft gegenüberstehen (ebd.).

Die Belebung von Brachflächen durch Zwischennutzungen knüpft auch an ein grundlegendes Konzept an, das in den Diskursen der Architektur und Landschaftsgestaltung Einzug hält: der Freiraum. Die Veränderung des Verhältnisses zwischen Arbeitszeit und Freizeit (Kmieciak und Klages 1976, 309) hat dazu geführt, dass städtische Freiräume als Orte der Freizeitgestaltung immer wichtiger wurden. Infolgedessen rückte in der Freiraumplanung die Bereitstellung von Frei- und Erholungsflächen für verschiedene Nutzer:innengruppen, einschliesslich der Arbeiter:innenschaft, in den Fokus (Petrow 2012, 346).

Der Freiraum gilt als Hoffnungsträger, als identitätsstiftendes Moment für Quartiere, Städte und ganze Regionen. Denn wenn Gebäude abgerissen und ganze Quartiere rückgebaut werden, bleibt nur der Frei(werdende)raum, der nun zum städtebaulich prägenden Moment ernannt wird (Pütz 2003, 18).

Dabei ist es entscheidend, die Bedürfnisse der Menschen in den Prozess der Stadtplanung einzubeziehen, was insbesondere durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert werden kann (Vollmer et al. 2020, 977). Um dem Bedarf an Frei- und Erholungsfläche gerecht zu werden, bieten sich Zwischennutzungen als Freiräume an. Sie wirken dem Leerstand entgegen und schaffen Raum für kreative Innovationen in urbanen Gebieten. Die Entstehung solcher kreativen Räume lässt sich jedoch selten durch einen Top-Down-Ansatz planen (Heider 2011, 148). Dennoch legt eine nachhaltige Stadtplanung den Rahmen für die kreative Nutzung von

Freiräumen fest und fördert die soziokulturelle Entwicklung einer Stadt. Der Ansatz der Soziokultur verfolgt das Ziel, Kultur nicht nur als isolierte und abstrakte Sphäre zu betrachten, sondern als integralen Bestandteil des täglichen Lebens und der städtischen Entwicklung zu begreifen (Glaser und Stahl 1974, 39). Dieser Ansatz spiegelt sich auch in der Methode von Zwischennutzungen wider, die darauf abzielt, neue Formen des sozialen Zusammenlebens und der Integration zu etablieren (Angst et al. 2010, 127). Interessanterweise bleibt jedoch festzuhalten, dass trotz dieser Entwicklung in Richtung einer integrierten Kultur im städtischen Kontext, die professionelle Dimension der Soziokulturellen Animation in der Literatur nur selten Beachtung findet.

Der aktuelle Stand der Forschung zeigt jedoch auf, dass eine Vielzahl von Akteur:innen in Zwischennutzungsprojekte eingebunden sind. Nach Dransfeld und Lehmann (2008, 28) sind in konventionellen Stadtentwicklungsprojekten insbesondere Eigentümer:innen, Investor:innen und die Gemeinden als Akteur:innen vertreten. Im Fall von Zwischennutzungen würden die Investor:innen durch Zwischennutzende ersetzt werden. Abhängig von der Art, dem Standort und Umfang einer Zwischennutzung, können also bestimmte Akteur:innen entfallen oder aber zusätzliche involviert sein (ebd.). Urban Catalyst (2004, 135) erweitert die Akteur:innen um spezialisierte Beratende aus der Architektur, dem Ingenieurwesen und der Stadtplanung.

Zu beachten ist, dass temporäre Nutzungen in den meisten Fällen nicht isoliert entstehen, sondern sich in Form von Clustern, also Gruppierungen entwickeln. Wenn es um Zwischennutzende als Akteur:innen geht, spricht Urban Catalyst (ebd., 131) von den Hauptgruppen «dropouts», «part-time activists» und «start-ups». Bezüglich der Häufigkeit der Nutzung und der Bedeutung von Zwischennutzung zeigen sich grundlegende Unterschiede innerhalb dieser Gruppen. Die «Dropouts» nutzen die Zwischennutzung als Nische und Rückzugsraum und dies nahezu in Vollzeit, während die «part-time activists» vorwiegend neben ihrer Haupttätigkeit dort verweilen. Die «start-ups» hingegen sind in ihrer Nutzungsdauer von ihrer Arbeitszeit abhängig (ebd.), da sich ihr Arbeitsort in der Regel auf der Zwischennutzung befindet. Es existieren also verschiedene Nutzungsarten für Zwischennutzungen und entsprechend unterschiedliche Handlungsstrategien bei der Gründung einer solchen Zwischennutzung (Oswalt et al. 2013, 222).

Die Strategie der «Ermöglichung» beinhaltet das Abbauen von Hemmschwellen durch die Stadt und Immobilieneigentümer:innen, um Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen und den Zugang zu Flächen zu erleichtern (ebd., 224). Eine weitere Strategie, die «Vermittlung», umfasst die Initiierung von Clustern temporärer Nutzungen auf grösseren ungenutzten Flächen innerhalb der Stadt. Hierbei übernehmen Planende, Vereine oder Immobilienagenturen die Rolle der Vermittelnden. Durch die Entwicklung kurz- bis mittelfristige Standortstrategien, Verhandlungen mit Grundstückseigentümer:innen und Genehmigungsbehörden schaffen sie die Grundlage für ein vielfältiges Cluster temporärer Nutzungsaktivitäten (ebd., 225). Auch Professionelle der Soziokulturellen Animation könnten hier eine Schlüsselrolle einnehmen. Ihre Expertise wäre von Bedeutung, um Impulse zu setzen. Beispielsweise bei der Gestaltung partizipativer Prozesse und der Förderung soziokultureller Aktivitäten. Bei der Strategie der «Forderung» setzen sich die Nutzenden für umstrittene Räume und Aktivitäten ein, die oft den Zielen der Grundstückseigentümerschaft und Stadtplanung widersprechen. Ihr Ziel ist die Schaffung neuer öffentlicher Räume mit sozialen und kulturellen Impulsen, geschützt vor

kommerzieller Entwicklung, um eine inklusive Plattform für marginalisierte Gruppen in der formellen Stadt zu bieten (ebd., 226). Eine weitere Strategie ist die «Unterstützung», bei welcher Nutzende und Interessierte in ihren Bemühungen von einer unterstützenden Figur oder Organisation begleitet werden. Dies können selbstorganisierte Gruppen sein, die bereits Erfahrung mit ähnlichen Projekten haben, sympathisierende Akteur:innen, die sich mit den Zielen identifizieren, oder staatliche Stellen, die Programme oder Ressourcen für die Förderung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten bereitstellen (ebd., 227). In der Strategie der «Formalisierung» geht es darum, erfolgreiche temporäre Nutzungen langfristig zu etablieren. Dabei weichen improvisierte Lösungen dauerhaften Strukturen wie unbefristeten Pachtverträgen, Genehmigungen und einem professionellen Management. Die Ziele dieser Formalisierung können von wirtschaftlichen Interessen über Quartiersaufwertung bis hin zu neuen Kulturprogrammen reichen, und sie kann durch äusseren Druck oder Entwicklungspotenzial ausgelöst werden (ebd., 228). Die letzte Strategie beinhaltet die «Ausnutzung» durch Dritte, insbesondere Grundstückseigentümer:innen, um ihre Standorte anzupreisen und kommerzielle Nutzende anzuziehen. Durch gezielte Interventionen können Eigentümer:innen das Profil der Zwischennutzung beeinflussen. Obwohl dies als Ausbeutung betrachtet werden kann, zeigen einige Kooperationen Vorteile für beide Seiten, insbesondere wenn sie eine lebendige Nutzungsmischung und urbane Vielfalt fördern (ebd., 229).

3 Theoretischer Rahmen

Um die Rolle der soziokulturellen Animation in Zwischennutzungsprojekten zu analysieren, ist es zunächst wichtig, die SKA als Profession der Sozialen Arbeit zu definieren und ihre Prinzipien und Ziele zu erläutern. Die Stärkung der sozialen Kohäsion, die sich auf den Zusammenhalt und die Verbundenheit innerhalb einer Gemeinschaft bezieht, kann dabei von Bedeutung sein. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werden wir uns mit dem Raum befassen und verschiedene Raumkonzepte erläutern, um ein Verständnis für die Bedeutung des physischen Umfelds in Zwischennutzungsprojekten zu gewinnen.

3.1 Das Berufsfeld der Soziokulturellen Animation

Die Soziokulturelle Animation zielt darauf ab, Gemeinschaftsbildung und soziale Kohäsion zu fördern, indem sie Menschen aktiv in kulturelle, soziale und bildungsorientierte Aktivitäten einbezieht. Sie steht als Berufsfeld neben der Sozialarbeit und Sozialpädagogik unter dem Professionsdach der Sozialen Arbeit (Husi und Villiger 2012, 31). Was sie von den zwei anderen Disziplinen differenziert, ist unter anderem die Beziehung, die sie zu ihrem Zielpublikum pflegt. Die SKA wird als Partnerin und (Mit-)Bürgerin bezeichnet (Wettstein 1999, 38). Auch ihre Hauptziele «Partizipation und Selbstorganisation» heben sich von denen der zwei andern Berufsfeldern ab. Ihre Besonderheit liegt ebenfalls darin den gesellschaftlichen Zusammenhang in den Mittelpunkt zu stellen (Husi 2010, 98) und eine partnerschaftliche Beziehung zu ihrem Zielpublikum zu pflegen.

Um ihre Ziele zu erreichen hat sich die SKA verschiedenste Handlungsfelder angeeignet. Neben den bekannten Bereichen wie der Jugendarbeit, den Pflegeheimen und Quartiertreffen gehören auch die Stadt- und Gemeinwesensentwicklung zu ihren Tätigkeitsfeldern (Hangartner 2010,

287). In diesem Bereich nimmt sie zwischen der Ebene der Politik, der Verwaltung und der Gemeinschaft eine intermediäre Rolle ein, um den Dialog zu unterstützen (Willener 2010, 367). Da diese Ebenen im sozialräumlichen Kontext nicht aus homogenen Gruppen bestehen, wird diese Rolle noch weiter ausdifferenziert. Sowohl auf Verwaltungsebene als auch innerhalb der Gemeinschaft kann sie die Kommunikation und den Austausch zwischen den einzelnen Akteur:innen fördern. Die Professionellen der SKA können sich als Expert:innen für Fragestellungen im Zusammenhang mit Integration, Prävention und ähnlichen Themen in die Planung einbringen und auf ihre Fachkompetenzen setzen, um den Planungsprozess möglichst partizipativ zu gestalten (ebd.). Im für diese Forschung relevanten Feld der SKA, der Stadt- und Gemeinwesenarbeit, besteht für sie die Möglichkeit, eine zukunftsfähige Struktur der Gemeinschaft zu gestalten. Dabei werden soziale Gruppen einbezogen, um den eigenen Lebensraum mitzugestalten, im Sinne von «Enabling» (Alisch 2007, 314). Die SKA wird somit Teil des Planungsprozesses, welches auf die Bildung von «Gemeinschaft» und die damit verbundene Ortsidentität abzielt.

Weiter setzt sie sich für den zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt ein (Husi 2010, 98). In den von Professionellen ermöglichten Interaktionen entstehen Begegnungen und Gespräche, aus denen gemeinsame Interessen und Ziele hervorgehen. Auf diese Weise schaffen sie Möglichkeiten und Räume, um ein Gefühl von Gemeinschaft zu entwickeln. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl wird durch die gegenseitige Sichtbarkeit und Erreichbarkeit der Menschen gefördert. «Kohäsologie» könnte die Disziplin genannt werden, «welche den gesellschaftlichen Zusammenhalt beschreibt und diesen auf mikro-, meso- und makrogesellschaftlichen Integrations- und Desintegrationsprozesse erklärt» (Husi 2010, 104). Somit ist Kohäsion der Zusammenhalt einer Gemeinschaft oder eines Kollektivs, der auf den Beziehungen zwischen den Mitgliedern beruht (Jansen 2003, 37). Kohäsion stellt dabei keine individuelle Kompetenz der einzelnen Mitglieder dar. Wenn die Professionellen der SKA ihre Handlungen wissenschaftlich begründen, können sie als «Kohäsolog:innen» bezeichnet werden (Husi 2010, 104).

3.2 Soziales Kapital

Bei der Diskussion über Kohäsion stellt sich die Frage, wer überhaupt in der Lage ist, am sozialen Leben teilzunehmen und auf welche Weise. Dafür sind Aspekte der Sozialstruktur und des individuellen Handelns von Bedeutung. Antworten darauf werden in der Soziologie durch die «Theorie der Strukturierung» erklärt (Husi 2010, 105). Diese theoretischen Ansätze des Zusammenlebens sind vor allem von Pierre Bourdieu oder Anthony Giddens entwickelt worden. Für beide sind Handlungen und Interaktionen von und zwischen Menschen weder gänzlich durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen festgelegt, noch entstehen sie rein willkürlich und unvorhersehbar. Da Strukturierung mit Differenzierung eingeht und stärkere Differenzierung Desintegration heisst, betrachten Strukturierungstheorien eher die Kohäsionsrisiken. Die Sozialkapitaltheorie setzt den Fokus mehr auf die Förderung der Kohäsion und ist somit für die Praxis der SKA relevant (ebd.).

Auf der Ebene der Individuen wird das soziale Kapital von Bourdieu (1983, 190) wie folgt beschrieben:

Die Gesamtheit der aktuellen und potenziellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind: [...] sind Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen.

Es wird, ähnlich dem ökonomischen und kulturellen Kapital, ebenfalls ungleich verteilt. Soziales Kapital kann als eine Eigenschaft des Gemeinwesens verstanden werden (Husi 2010, 121). Hier kann zwischen bindendem Kapital (stärkt Kohäsion und Identität), brückenbildendem Kapital (erleichtert den Zugang zu externen Ressourcen) und verbindendem Kapital (Erreichbarkeit von Organisationen) differenziert werden (ebd.). Durch das Zusammenbringen von Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Strukturen erhöht die SKA einerseits das soziale Kapital der Individuen, gleichzeitig das der Gemeinschaft und stärkt somit die Kohäsion.

3.3 Raumverständnis

Um die Rolle der SKA in Zwischennutzungen zu analysieren, muss noch ein weiterer Faktor definiert werden: der Raum. Neben den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst auch der physische Raum, die Handlungen und Interaktionen massgeblich. Weiter betont der Begriff des Sozialraums, dass Raum immer das Ergebnis menschlichen Handelns ist, und verdeutlicht, dass Raum nicht als feststehende Struktur betrachtet werden sollte (Reutlinger und Kessl 2010, 25). Die Raumvorstellung wird hauptsächlich in zwei Konzepte dargestellt, dem Container- oder Behälterraum und dem Beziehungsraum (Emmenegger 2010, 327).

Im ersten werden Handlungen und Strukturen losgelöst voneinander betrachtet. Der Raum existiert als Territorium unabhängig von Menschen, die ihn benutzen und in ihm Handeln oder es nicht tun. Die Dimensionen (Länge, Breite, Höhe) und statistischen Kennzahlen (Anzahl Senior:innen im Quartier) unterstützen diese Vorstellung. Es wird hier nicht nach der Inklusion der Senior:innen gefragt. Demzufolge wird der Raum als absoluter Raum bezeichnet (ebd.). Im zweiten Raumkonzept, das auf dem Verständnis vom «dynamischen, relationalen und relativistischen Raum» basiert, wird von einer Dualität zwischen Handlungen und Struktur ausgegangen und bezeichnet somit einen sozialen Raum (Emmenegger 2010, 327). Für den deutschen Philosophen und Soziologen Georg Simmel (1858-1918) ist es nicht die geografische Ausdehnung eines Gebiets, gemessen in Quadratmeilen, dass die Grösse eines Reiches begründet. Vielmehr sind es die «psychologischen Kräfte, die die Bewohner eines solchen Gebietes von einem herrschenden Mittelpunkt her politisch zusammenhalten» (1995, 133). Damit beschreibt er nebst den Konsequenzen von räumlichen Umständen auf das soziale Leben auch die vorhandene (oder fehlende) Vorstellung von Raum (Emmenegger 2010, 331). Um eine soziologische Fragenstellung zu behandeln und die Rolle der SKA in Zwischennutzungen zu untersuchen ist das zweite Raumkonzept interessant, denn es ermöglicht Räume sowie Flächen durch Handlungen und Interaktionen zu verändern und dies zu begründen. Menschen werden somit als Akteur:innen ins Zentrum gestellt, was wiederum Enabling und Bottom-up-Prozesse ermöglicht.

Wenn Menschen sich selbst als Akteur:innen wahrnehmen, kann durch ihre Handlungen bedeutendes Potenzial entfaltet werden. «The Creative City» plädiert für eine effiziente Stadt, die sich um das materielle Wohl all ihrer Bewohnenden kümmert und gleichzeitig auch das

seelische Wohlbefinden und die Kreativität fördert (Yencken, 1988). Unter Kreativität wird hier auch die Fähigkeit gesellschaftliche Probleme zu lösen verstanden. Folglich kann eine kreative Gesellschaft, bestehend aus engagierten Teilnehmenden und Mitwirkenden, ein Umdenken und Veränderungen schaffen.

David Harvey (2008, 23) hält fest:

It is a right to change ourselves by changing the city. It is, moreover, a common rather than an individual right since this transformation inevitably depends upon the exercise of a collective power to reshape the processes of urbanization. The freedom to make and remake our cities and ourselves is, I want to argue, one of the most precious yet most neglected of our human rights.

Eines der kostbarsten und gleichzeitig am meisten vernachlässigten Menschenrecht ist das gemeinschaftliche Recht, unsere Stadt und uns selbst nach unseren Vorstellungen zu gestalten und zu verändern (ebd.). Die vorangegangenen theoretischen Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Stärkung der individuellen und aber auch kollektiven Handlungsfähigkeit durch die SKA unterstützt werden kann. Dies geschieht, indem sie Menschen als aktive Teilnehmer:innen betrachtet und in den Mittelpunkt stellt. Durch die Fähigkeit der SKA, verschiedene Menschen zu vernetzen, kann so ihr soziales Kapital gesteigert werden (Bourdieu 1983, 190). Folglich kann sie durch diesen Prozess dazu beitragen, die Stadt und unsere Gemeinschaft so zu gestalten, dass die Teilnahme und der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft gestärkt werden. Zwischennutzungen scheinen dabei eine ideale Plattform zu bieten, da sie in der Regel niederschwellig sind und vielfältige Möglichkeiten bieten. In diesem Sinne könnten Zwischennutzungen als Räume dienen, in denen die Professionellen ihre Rolle bei der Förderung von Gemeinschaftsbildung und sozialer Kohäsion entfalten können.

3.4 Fragestellung

Basierend auf diesen Erkenntnissen ergibt sich für uns die folgende Forschungsfrage:

Welche Rolle nimmt die Soziokulturelle Animation in Zwischennutzungen ein, um Gemeinschaftsbildung und soziale Kohäsion zu stärken?

Durch die Untersuchung der Rolle der Soziokulturellen Animation in Zwischennutzungen können Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie diese Praxis dazu beitragen kann, Gemeinschaftsbildung und soziale Kohäsion in urbanen Umgebungen zu fördern. Verschiedene Aspekte können hierbei beleuchtet werden, wie beispielsweise die angewandten Methoden und Ansätze von SKA-Praktizierenden, um Menschen zusammenzubringen, Beziehungen zu stärken und das Engagement in der Gemeinschaft zu fördern.

Im Zuge dieser Betrachtung ergibt sich eine weitere wichtige Fragestellung:

Wie kann die Soziokulturelle Animation dazu beitragen, Leerstände und Brachflächen zu revitalisieren?

Die Untersuchung des Beitrags der SKA zur Revitalisierung von Leerständen und Brachflächen zielt darauf ab, konkrete Handlungsstrategien und Aktionen zu identifizieren, mit denen diese Räume wiederbelebt werden können. Diverse Aspekte können hierbei in den Fokus genommen

werden, etwa die kreative Nutzung von Leerständen durch künstlerische und kulturelle Interventionen oder die Einbeziehung der Gemeinschaft in Planungs- und Gestaltungsprozesse. Die Relevanz beider Fragen liegt darin, einen Beitrag zur Erforschung der Potenziale der SKA in Zwischennutzungen zu leisten und gleichzeitig konkrete Ansätze für die Revitalisierung von Leerständen und Brachflächen zu erfassen. Durch die Beantwortung dieser Fragen kann das Verständnis für die Bedeutung der SKA bei der Gestaltung unserer Stadt nach unseren Vorstellungen und der Stärkung der Gemeinschaft weiter vertieft werden.

3.5 Konzeptuelle Verbindungen

Die Konzepte der Sozialen Kohäsion, des Sozialkapitals sowie des Raumverständnisses bilden ein ineinandergreifendes Gefüge, das entscheidend für das Verständnis der Zwischennutzungen ist. Im Folgenden wird versucht, diese Verbindung anschaulich darzustellen und weiter zu erläutern:

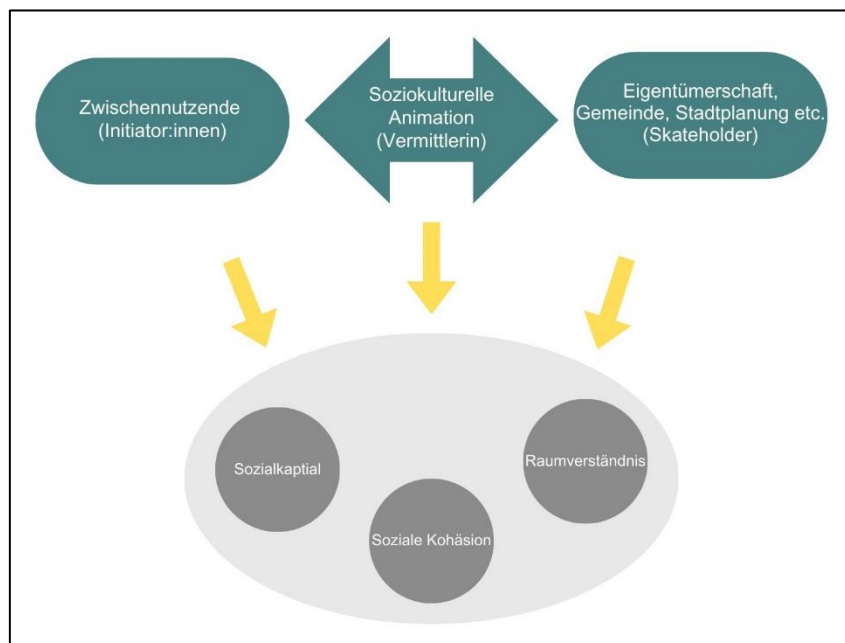


Abb. 2: Interaktive Dynamik: Konzepte und Akteur:innen in Zwischennutzungen, eigene Darstellung 2023

Durch die Zusammenarbeit mit der Eigentümerschaft, der Gemeinde und weiteren Beteiligten agiert die SKA als Bindeglied zwischen den verschiedenen Interessengruppen. Dabei übernimmt sie die Rolle einer zentralen Vermittlerin, um einen lebendigen, partizipativen und sozial vernetzten Raum zu schaffen. Die Eigentümerschaft kann durch die Zusammenarbeit mit den Professionellen der SKA und anderen Akteur:innen, Leerstände revitalisieren und eine nachhaltige, sozial integrierte Nutzung fördern. Die Gemeinde profitiert dabei von einer gestärkten Gemeinschaft und der aktiven Einbindung der Bürger:innen in urbane Entwicklungsprozesse.

Die Förderung der sozialen Kohäsion durch die SKA ist eng mit der Sozialkapitaltheorie verbunden. Durch die Schaffung von bindendem, brückenbildendem und verbindendem Kapital trägt die SKA dazu bei, die Kohäsion innerhalb der Gemeinschaft zu stärken, wobei der Zusammenhalt auf den Beziehungen zwischen den Mitgliedern basiert. Das Raumverständnis, insbesondere das Konzept des «Beziehungsraums», betont die Wechselwirkungen zwischen

Handlungen, Strukturen und dem physischen Raum. Die Professionellen der SKA spielen hier eine zentrale Rolle, indem sie Menschen als aktive Akteur:innen im sozialen Raum betrachten und dadurch Enabling und Bottom-up-Prozesse ermöglichen.

Für die im nächsten Kapitel beschriebene Zwischennutzung, den Gegenstand der Forschung, wird diese integrative Perspektive besonders relevant. Die SKA kann dazu beitragen, dass diese Zwischennutzung als physischer Raum und dynamischer Ort betrachtet wird, geprägt von soziokulturellen Aktivitäten und partizipativer Gestaltung. Die Anwendung dieser Konzepte ermöglicht es, die Gemeinschaft aktiv einzubeziehen, Beziehungen zu fördern, soziales Kapital aufzubauen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Die Zwischennutzenden werden zu gestaltenden Akteur:innen, die nicht nur den physischen Raum nutzen, sondern aktiv am sozialen und kulturellen Leben des Ortes teilnehmen. Zusammen bilden diese Akteur:innen eine dynamische und vielfältige Gemeinschaft, deren Zusammenhalt und Identität durch die Konzepte der SKA, Sozialen Kohäsion, Sozialkapital und des Raumverständnisses gestärkt werden.

4 Gegenstand – Terrain Gurzelen

Um die Fragen nach der Rolle der soziokulturellen Animation in Zwischennutzungen zu beantworten, wurde eine Fallstudie zum Terrain Gurzelen in Biel durchgeführt. Diese Fallstudie rückt ein konkretes Zwischennutzungsprojekt in den Fokus, das den zentralen Gegenstand dieser Bachelorarbeit bildet. Das vorliegende Kapitel bietet einen Einblick in die Entstehung des Terrain Gurzelen, die Darstellung des Quartiers, in dem sich die Zwischennutzung befindet, sowie einen Überblick über die Stadt Biel. Dabei werden verschiedene Aspekte wie die geografischen Gegebenheiten, die politische Landschaft und soziale Faktoren beleuchtet.

Im Jahr 2016 beschloss der Gemeinderat von Biel/Bienne, das Stadion Gurzelen für einen Zeitraum von drei Jahren dem Verein Terrain Gurzelen für eine soziokulturelle und quaternahe Zwischennutzung zu überlassen. Die Stadt und der Verein schlossen daraufhin einen befristeten Gebrauchsleihvertrag ab, der bis Ende 2019 gültig war. Der Verein verfolgte die Vision, ein Zentrum zu schaffen, in dem innovative und nachhaltige Ideen in den Bereichen Sport, Kultur, Nachhaltigkeit und gemeinsame Aktivitäten verwirklicht werden konnten. Das Ziel bestand darin, der Quartierbevölkerung, Familien, Freizeit-sportler:innen, Kunstschaffenden und anderen kreativen Persönlichkeiten diesen temporären Freiraum zur Verfügung zu stellen, um vielfältige Angebote und Möglichkeiten schaffen zu können. Nach zwei Jahren erfolgreicher Planung und Umsetzung zogen sowohl die Stadt Biel als auch der Verein Terrain Gurzelen eine positive Bilanz über die Zwischennutzung des ehemaligen Fussballstadions (Terrain Gurzelen s.d.). Die Tatsache, dass die Zwischennutzung eng mit der Bieler Stadtpolitik zusammenarbeitet, lässt darauf schliessen, dass ein Institutionalisierungsprozess im Gange ist. Dies führt einerseits zu einer erhöhten Kontrolle und der Einführung externer Regeln. Andererseits ermöglicht es auch eine gesteigerte Stabilität und Sicherheit (Schrader 1966, 121) innerhalb der Zwischennutzung. Durch die erhöhte finanzielle Unterstützung und die Einnahmen der vermieteten Räume (Interview Lars, Z. 71) konnten in den folgenden Betriebsjahren zahlreiche neue Projektideen umgesetzt werden. So beispielsweise ein Rasentennisplatz, eine Outdoor-Skaterrampe, ein Hühnergehege, eine Algenzucht sowie eine Pétanque-Bahn.



Abb. 3: Aussicht von der Tribüne auf die Gärten und Umgebung, eigene Darstellung 2023



Abb. 4: Gemeinschaftsgarten, eigene Darstellung 2023



Abb. 5: Rasentennisplatz Tennis Champagne, eigene Darstellung 2023

Auch wenn eine dauerhafte Übertragung an den Verein Terrain Gurzelen nicht in Betracht gezogen wird, führten die positiven Ergebnisse zu einer unbefristeten Verlängerung der Zwischennutzung (Terrain Gurzelen s.d.). Da die Projekte und Angebote auf grosses Interesse stiessen, begrüßten die Quartierbevölkerung und Besucher:innen diese Entscheidung. Heute beherbergt das Terrain über 40 Projekte (Interview Lars, Z. 137), unter anderem Gemeinschaftsgärten, eine Buvette, eine Kinderbaustelle und diverse Kunstateliers. Besuchende jeden Alters nutzen das Stadion täglich, insbesondere während der warmen Saison. Im Jahr 2020 wurde das Terrain Gurzelen für seine besonderen kulturellen Verdienste von der Stadt Biel geehrt. Das Terrain erhielt sogar einen Platz im Wimmelbuch der Stadt Biel, was die Strahlkraft des Projekts auf die Stadt bestätigt (Interview Zoe, Z. 370). Der Verein Terrain Gurzelen setzt sich nach wie vor mit viel Engagement für die Organisation der Zwischennutzung ein (Terrain Gurzelen 2021).

Ähnlich engagiert sich auch die Ortsquartiervereinigung des östlichen Stadtteils Champagne, in dem sich das Terrain Gurzelen befindet. Diese Vereinigung setzt sich besonders für quartierbezogene, gemeinnützige Projekte ein (biel-ost s.d.). Neben dem Terrain Gurzelen ist das Quartier bekannt für die aussergewöhnliche Holzbaukonstruktion des japanischen Architekten Shigeru Ban. Diese Konstruktion beherbergt den Hauptsitz der Uhrenmarken Omega und Swatch. Geografisch gesehen liegt Champagne zentral im städtischen Siedlungsgebiet und erstreckt sich über eine flache Ebene. Im Südosten wird das Quartier von der Schüss (Fluss) begrenzt, während es sich im Nordwesten bis zum ansteigenden Jurahang erstreckt. Das Quartier grenzt an Bözingen, Mett, Madretsch Nord und Neustadt Süd (Swisstopo s.d.).

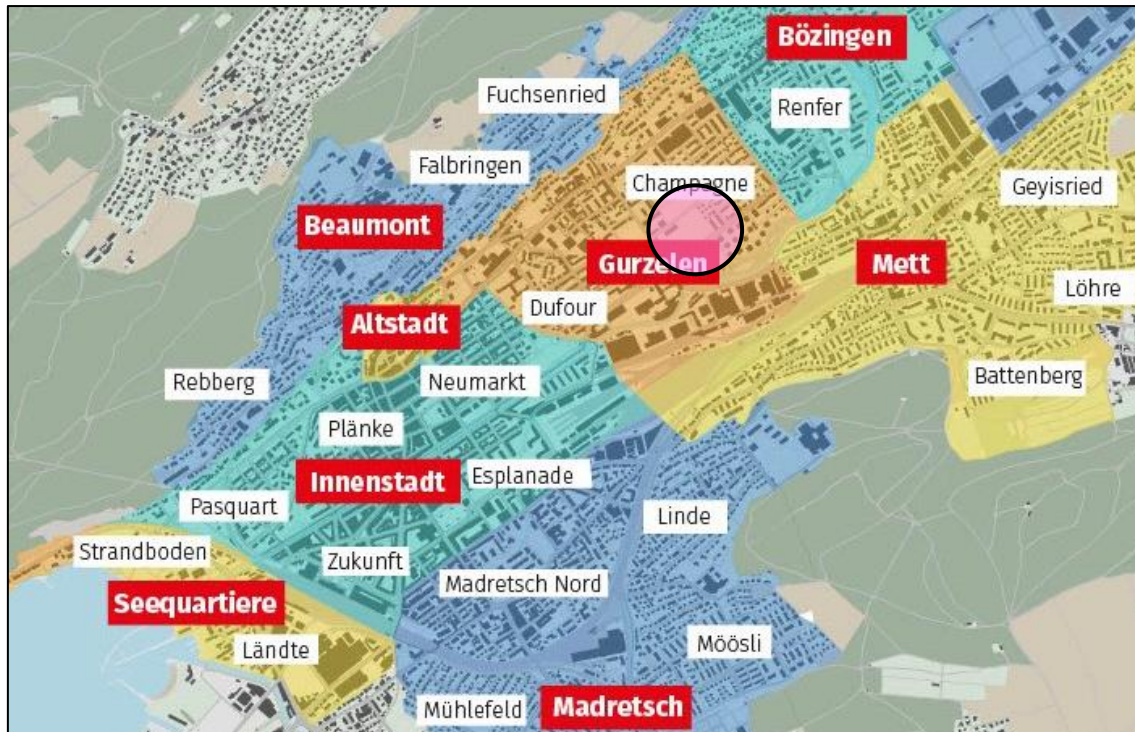


Abb. 6: Stadtplan mit den Gebieten (weiss) und Quartieren (rot), Geografische Lage des Terrain Gurzelen (pink), Stadt Biel s.d. b

Mit seiner Diversität trägt Champagne zur Vielfalt und Attraktivität der Stadt Biel bei, was sich ebenso auf die politische Landschaft der Stadt auswirkt. Die Bieler Politik ist von einer linken Dominanz geprägt, und in den vergangenen Legislaturperioden hatten die linken Parteien in der

Regel eine knappe Mehrheit im Stadtrat (Bundesamt für Statistik 2021). Obwohl die Sozialhilfequote in Biel seit 2016 kontinuierlich zurückgegangen ist (Direktion Soziales und Sicherheit Biel 2021), liegt sie mit einer Quote von 10,2 Prozent, entsprechend 5644 unterstützenden Personen, immer noch deutlich über dem nationalen Durchschnitt von 3,1 Prozent (Bundesamt für Statistik 2022).

In Biel gibt es auch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Einelternhaushalten. Im Gegensatz zu anderen Städten erhalten Familien, deren Einkommen nicht zur Existenzsicherung ausreicht, keine Unterstützung durch Ergänzungsleistungen oder Wohnbeihilfen. Ein weiterer Faktor, der zu einem erhöhten Sozialhilferisiko beiträgt, betrifft insbesondere Städte entlang des Jurabogens. Dabei handelt es sich um den Rückgang von Beschäftigungsmöglichkeiten in Industriezweigen, die früher Personen mit geringerer Bildung gute Verdienstmöglichkeiten boten. Aufgrund des günstigen Wohnraums und der Zweisprachigkeit weist Biel im Vergleich zu anderen Schweizer Städten auch einen hohen Anteil an geflüchteten Personen und vorläufig aufgenommenen Personen auf (Direktion Soziales und Sicherheit Biel 2021).

Die Zwischennutzung des Terrain Gurzelen zeigt, wie ein temporärer Freiraum für soziokulturelle Aktivitäten und nachhaltige Projekte sowohl der Quartierbevölkerung, Besucher:innen als auch der Stadt zugutekommt. Die enge Zusammenarbeit mit der Bieler Stadtpolitik haben die Stabilität und Sicherheit der Zwischennutzung gestärkt. Die sozialen Herausforderungen, unterstreichen die Relevanz von Initiativen wie der Zwischennutzung des Terrain Gurzelen für soziale Integration, kulturelle Bereicherung und die Stärkung der Gemeinschaft in der Stadt.

5 Methodisches Vorgehen

Um die Forschungsfrage eingehend zu untersuchen, wurde eine qualitative Methodik im Sinne einer Fallstudie angewendet. Konkret kamen Beobachtungen und Interviews zum Einsatz.

Da nur ein begrenztes Vorwissen über das Terrain Gurzelen vorhanden war, wurden die Beobachtungen möglichst offen und explorativ angelegt (Gläser-Zikuda 2015, 129). Dadurch konnte das Terrain als Ganzes erfasst werden. Dazu gehörten die Wahrnehmung der Atmosphäre, das Führen informeller Gespräche mit den anwesenden Personen sowie die Identifizierung wichtiger Akteur:innen der Zwischennutzung. Aufgrund der Öffentlichkeit und der täglichen Zugänglichkeit des Geländes bestand bei den Beobachtungen eine gewisse Flexibilität. Bei Veranstaltungen wie dem Sommerfest wurde gezielt versucht, mit den Teilnehmenden in Kontakt zu treten. Hierbei wurde auf informelle Gespräche gesetzt, in denen beispielsweise die Besucher:innen nach ihren Beweggründen für den Besuch befragt wurden. Das Terrain wurde zudem an drei ruhigeren Tagen und zu verschiedenen Tageszeiten aufgesucht. An diesen Tagen lag der Fokus hauptsächlich auf den einzelnen Projekten und deren Nutzenden. Durch die Teilnahme an Interaktionen und gleichzeitig externe Beobachtung wurde sowohl die teilnehmende als auch die nicht-teilnehmende Beobachterrolle eingenommen (Thierbach und Petschick 2014, 856).

Diese methodische Vielschichtigkeit ermöglichte Einblicke in die Motivationen und Emotionen der Akteur:innen und gewährleistete auch durch die externe Beobachtung die nötige kritische Reflexion und Distanz, um die eigene Forschungsposition zu berücksichtigen (ebd.). Um die

Beobachtungen systematisch zu dokumentieren, kam ein Beobachtungsprotokoll zum Einsatz. Dieses Protokoll erfasst verschiedene Aspekte, darunter die räumliche Nutzung, die Infrastruktur und die Atmosphäre des Terrain Gurzelen. Dabei wurden sowohl eher offene Elemente wie die Dokumentation der verschiedenen Projekte, ihre Standorte und Inhalte, als auch ein zuvor festgelegter Schwerpunkt auf das Zusammenleben der Nutzenden im Terrain berücksichtigt. Die Beobachtung nahm somit Merkmale einer halbstandardisierten Vorgehensweise an (Gniewosz 2011, 103). Das Beobachtungsprotokoll in Formularform zu gestalten, erwies sich als besonders hilfreich, da dies die Erfassung und Auswertung der Beobachtungen erleichterte (Döring und Bortz 2016, 583). Das Protokoll ermöglichte zudem die Erfassung verschiedener Profile der Nutzenden, zum Beispiel anhand von Beruf, Alter, Geschlecht und Wohnort. Zu beachten ist jedoch, dass die Erhebung von einer bewussten oder unbewussten Positionierung der Forschenden beeinflusst wurde (Nadler und Hörschelmann 2018, 108).

Die absichtliche, aufmerksam-selektive Art des Wahrnehmens, die ganz bestimmte Aspekte auf Kosten der Bestimmtheit von anderen beachtet, nennen wir Beobachtung. Gegenüber dem üblichen Wahrnehmen ist das beobachtende Verhalten planvoller, selektiver, von einer Suchhaltung bestimmt und von vorneherein auf die Möglichkeit der Auswertung des Beobachteten im Sinne der übergreifenden Absicht gerichtet (Graumann 1966, 86).

Der Anspruch auf Neutralität gegenüber dem Erforschten ist folglich kaum zu erreichen (Nadler und Hörschelmann 2018, 106). Forschende sind immer durch ihren jeweiligen Standpunkt, ihre Erfahrungen und Werte geprägt (Döring und Bortz 2016, 16). Das Profil der Nutzer:innen lässt sich somit nur aufgrund von bereits vorhandenen Annahmen kategorisieren, wobei die erstellten Kategorien ebenfalls auf subjektivem Forschungsinteresse basieren.

Eine vergleichbare Komplexität zeigt sich in der Film- und Fotoanalyse als Forschungsmethode, wo der Sinngehalt anhand des Habitus der fotografierenden Person interpretiert wird (Bohnsack 2003, 248). Im Rahmen dieser Forschung wurde eine fotografische Dokumentation des Terrain Gurzelen erstellt, um visuelle Einblicke in die Umgebung zu liefern. Zusätzlich wurde eine Geländezeichnung angefertigt, um einen visuellen Überblick zum Aufbau des Terrain Gurzelen zu erhalten. Beide Instrumente waren jedoch nicht als Erhebungsmethode konzipiert und wurden folglich nicht in die qualitative Datenanalyse einbezogen. Die fotografische Dokumentation dient lediglich als unterstützendes Element, um den Leser:innen eine visuelle Veranschaulichung des untersuchten Gegenstands bieten zu können.

Zusätzlich zu den Beobachtungen wurden vier Interviews durchgeführt. Die grobe Stichprobe wurde bereits vor der Erhebung basierend auf Vorwissen über den Untersuchungsgegenstand ausgewählt (Schreier 2010, 243). Dies ermöglichte einen ersten Überblick über die Vielfalt der mit dem Terrain Gurzelen verbundenen Akteur:innen. Um unserer Forschungsfrage auf den Grund zu gehen, wurde die Fallauswahl bewusst auf Personen aus den Projekten sowie auf Besucher:innen und Anwohner:innen beschränkt. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass diejenigen befragt werden, die einen Bezug zum Terrain Gurzelen haben. Dadurch konnten zwar unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden, die Herangehensweise verhinderte jedoch, dass die Meinungen der Befragten stark voneinander abwichen. Anders wäre es gewesen wenn städteplanerische, wirtschaftliche oder politische Akteur:innen ohne persönliche

Verbindung zum Terrain einbezogen worden wären. Es wäre interessant, diese Perspektiven in einer weiterführenden Forschung und einer eingehenden Untersuchung der Auswirkungen der Zwischennutzung auf die Stadt einzubeziehen. Aufgrund der begrenzten Ressourcen dieser Forschung wurden jedoch bewusst nur Personen befragt, die unmittelbar mit dem Terrain verbunden sind. Um dennoch aussagekräftige Ergebnisse erzielen zu können, erwies sich diese selektive Auswahl an Interviewpartner:innen als sinnvoll.

Während der Gespräche mit den Befragten wurde deutlich, dass bestimmte Situationen und Themen nur von spezifischen Personen erläutert werden können. Ein Beispiel hierfür ist die Organisation der Zwischennutzung, die am besten aus der Perspektive einer Person aus dem Vorstand beleuchtet werden konnte. Angesichts der Realitätskomplexität wurde also entschieden, das theoretische Sampling durch eine an die Grounded-Theory-Methodologie von Glaser und Strauss (1967) angelehnte Datensättigung zu ersetzen (ebd., 244). «To say that one samples theoretically means that sampling, rather being predetermined before the research, evolves during the process.» (Strauss und Corbin 1998, 202). Die Forschung wurde also so lange fortgesetzt, bis ausreichend Daten gesammelt wurden, um die zentralen Konzepte und Zusammenhänge zu verstehen.

Um spezifische Themen genauer zu erforschen, wurde auf einen halbstrukturierten Leitfaden zurückgegriffen. Dieser beinhaltete vorformulierte Fragen, welche jedoch offen gestaltet wurden, was den Befragten ermöglichte, frei zu antworten (Helfferich 2014, 560) was zu ein natürliches Gespräch führte. Der Leitfaden sollte auch sicherstellen, dass gezielt auf relevante Themen eingegangen werden konnte (Rötter 2016, 491). Dazu gehören unter anderem der persönliche Hintergrund der Person, die Organisation des Vereins, die Entstehung des Terrains sowie das Konzept der Zwischennutzung.

Im Zuge der Datenerhebung wurde ersichtlich, dass die befragten Personen innerhalb des Terrain Gurzelen eine Vielzahl an Aufgaben und Rollen wahrnehmen. Aus diesem Grund brachten sie gleichzeitig mehrere Perspektiven in die Gespräche ein. Dies bedeutet, dass sie nicht nur eine spezifische Sichtweise repräsentierten, beispielsweise als Mitglied des Vorstands, sondern gegebenenfalls auch die Perspektive einer anwohnenden Person in ihre Aussagen einfließen liessen. In der vorangegangenen Kontaktaufnahme mit den befragten Personen wurde jeweils kommuniziert, welche Sichtweise im Gespräch berücksichtigt werden sollte. Diese Herangehensweise erlaubte eine umfassende Abdeckung der Fallauswahl. Auch wurden die Intervieworte so ausgewählt, dass sie repräsentativ für die jeweiligen Rollen in Bezug auf das Terrain waren. Auf diese Weise waren die befragten Personen bereits im Vorfeld darauf eingestellt, ihre spezifische Rolle einzunehmen und ihre Perspektive während des Gesprächs darauf zu fokussieren. Dennoch war es für die Befragten verständlicherweise nicht immer möglich, die verschiedenen Rollen vollständig voneinander zu trennen. Ein konkretes Beispiel hierfür ist Zoe (Pseudonym), sie ist Vorstandsmitglied im Terrain Gurzelen und gleichzeitig Anwohnerin. Im Gespräch konnte Zoe nicht nur die Perspektive eines Vorstandsmitglieds präsentieren, sondern auch ihre Erfahrungen und Ansichten als Mitgestalterin eines Projekts einbringen. Die Überschneidungen zwischen diesen Rollen zeigen sich insbesondere, wenn Zoe darüber spricht, wie Konflikte innerhalb der Projekte behandelt werden, in denen sie sowohl Mitglied des Vorstands als auch Teilnehmerin ist. Zoe erwähnt, dass solche Angelegenheiten dem Vorstand gemeldet werden, welcher daraufhin in den Prozess der Verhandlung und

Lösungsfindung einbezogen wird (Z. 185-97). In ihrer Funktion als Vorstandsmitglied trägt Zoe die Verantwortung für Entscheidungsprozesse und die Konfliktlösung. Gleichzeitig ist sie als Projektteilnehmerin unmittelbar von diesen Entscheidungen betroffen, was zu einem direkten Interessensverhältnis führen kann.

Mit Blick auf diese dynamischen Interaktionen zwischen den Rollen im Terrain Gurzelen werden im Folgenden die interviewten Personen näher vorgestellt.

Zoe ist vor allem durch ihren Wohnort an das Terrain gebunden (Z. 336-37). Sie ist Mitgründerin des Gemeinschaftsgartens und Vorstandsmitglied. Dabei liegt ihre Aufgabe aktuell in der Vermietung des Salons (Z. 119). Der Fokus des Gesprächs mit Zoe konzentrierte sich darauf, ihre Einblicke in den Aufbau, die Strukturen und Entscheidungsfindungen des Vereins Terrain Gurzelen zu vertiefen. Daher wurde das Interview nicht im Garten, sondern an einem neutralen Ort auf dem Terrain durchgeführt.

John war bereits als gelehrter Schreiner in handwerkliche Projekte mit Kindern involviert (Z. 159-60). Dadurch kam er auf die Kinderbaustelle, wo er nun seit vier Jahren tätig ist. Zwischenzeitlich absolvierte er ein Praktikum auf der Kinderbaustelle, und seit zwei Jahren ist er als ausgebildeter Sozialarbeiter im Einsatz (Z. 40-42). Nebst der Einbindung im Terrain Gurzelen arbeitet er an zwei Tagen in der Woche an einer heilpädagogischen Schule und widmet sich darüber hinaus handwerklichen Tätigkeiten in seinem Schreineratelier (Z. 179). Das Interview wurde auf der Kinderbaustelle durchgeführt, um vor allem Johns Perspektive als aktiven Projektteilnehmer zu erfassen.

Ein weiteres Interview wurde mit **Lars** geführt, einem ehemaligen Lehrer einer Regelschule (Z. 177) und nun Gründer des Homeschooling-Projekts Studio Stadion (Z. 7). Ein Jahr nach der Entstehung der Zwischennutzung stiess er dazu und ist mittlerweile auch aktives Mitglied des Vorstands (Z. 5). Unter der Woche widmet er sich intensiv der Gründung seiner Schule, während er am Wochenende mit seiner Familie von den Angeboten wie dem Tennisplatz oder der Kinderbaustelle des Terrains profitiert (Z. 13-14). Lars' aktive Einbindung in das Terrain ermöglichte vor allem einen ganzheitlichen Einblick in die verschiedenen Projekte.

Tim, ist Mitarbeiter der Buvette Gurz. Er arbeitet in einer Bar im Zentrum von Biel, die im Sommer 2019 ein zusätzliches Standbein auf dem Terrain Gurzelen eröffnete (Z. 38-42). Tim wohnt in Biel, ist aber vor allem durch seine Mitarbeit in der Buvette auf das Terrain aufmerksam geworden (Z. 108-13). Derzeit ist er hauptsächlich auf dem Terrain, um seiner beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Es kam jedoch auch schon vor, dass er nach der Arbeit im Ying Yang Klub des Terrains verweilte (Z. 118). Mit dem Ablauf der Verträge zwischen den Bars und dem Terrain Gurzelen alle drei Jahre, wird er ab nächster Saison wieder in die Bar in der Stadt zurückkehren (Z. 54). Als Mitarbeiter der Buvette konnte Tim insbesondere Einblicke in die Herausforderungen und Chancen der kommerziellen Nutzung des Geländes bieten.

Die Interviews wurden mit Zustimmung der Befragten aufgezeichnet, um sie anschliessend anonymisiert und semantisch-inhaltlich (Kuckartz et al. 2008, 27) transkribieren zu können. Die Transkription ermöglichte eine direkte Auseinandersetzung mit dem Material (Dresing und Pehl 2017, 15) und diente als Grundlage für die folgende Datenauswertung (Mey und Mruck 2020,

329). Diese erfolgte zunächst in Form einer qualitativen Inhaltsanalyse, indem Informationen aus den Interviews sowie aus den Beobachtungen systematisch ausgewertet und Kategorien zugeordnet wurden (Girnus 2022, 459). Unter Anwendung eines deduktiv-induktiven Ansatzes wurden sowohl vorab festgelegte Kategorien als auch neue Erkenntnisse aus dem empirischen Material gleichermassen berücksichtigt (ebd.). Dennoch bleibt die tatsächliche Zuordnung von Textmaterial zu inhaltlichen Analysekatégorien ein interpretativer Prozess (Mayring 2022, 8). Dabei ergab sich eine Vielfalt von Kategorien, welche der Diversität des Angebots und der Vielzahl an beteiligten Personen auf dem Terrain Gutzelen gerecht wird. In Anlehnung an Denzin (1970) war die Triangulation als durchgängige methodische Strategie in unserer Forschung entscheidend, um Erkenntnisse auf unterschiedlichen Ebenen zu gewinnen und die Vielfalt der Perspektiven und Datensorten angemessen abzubilden (ebd., 301).

6 Ergebnisse einer Zwischennutzung

Die Resultate sollen dazu beitragen, ein Verständnis für die Bedeutung und den Einfluss von Zwischennutzungsprojekten auf die Anwohnenden zu erlangen und gleichzeitig die Rolle der soziokulturellen Animation genauer zu untersuchen. Zur übersichtlichen Strukturierung und Auswertung der Informationen aus den Interviews erfolgt eine themenspezifische Gliederung. Die Elemente wurden entsprechend den Hauptcodes zugeordnet, wie etwa die Entstehung des Terrains, die externe und interne Kommunikation, das Zusammenleben der Nutzenden, diverse Projekte, der Vorstand, die Strukturierung und Organisation, Auswirkungen und die zukünftige Entwicklung.

Die Codes «Entstehung des Terrains», «Strukturierung/Organisation» und «Vorstand» liefern die grundlegenden Informationen zum Terrain Gutzelen, die bisher fehlten. Dadurch wird der Rahmen geschaffen, um die Soziokulturelle Animation und ihre spezifische Ausgestaltung zu untersuchen. Die Codes «Kommunikation (extern/intern)», «Zusammenleben zwischen den Nutzenden» und «verschiedene Projekte» bieten Einblick in den Alltag der Zwischennutzung. Sie beleuchten die Herausforderungen sowie die sich ergebenden Chancen.

6.1 Von der Entstehung über die Kommunikation bis hin zur Buvette

Wie bereits im Gegenstand erwähnt, begann die Zwischennutzung des ehemaligen Stadions des Fussballclubs Biel im Jahr 2017.

Die Stadt wollte roden, alles abreißen, eine Brache machen und einzäunen [...] Das Architekturforum Biel hatte das Gefühl, es ist doch einfach sinnlos, wenn man das jetzt einfach abreisst und brachlegt. Die Konstruktion hat einen architektonischen Wert, man sollte das doch eigentlich noch etwas brauchen können (Lars, Z. 185-92).

Das Architekturforum begab sich auf die Suche nach Menschen, die das Areal aktiv gestalten möchten. Eine kleine Gruppe motivierter Personen schloss sich daraufhin zum Verein Terrain Gutzelen zusammen und leitete die Verhandlungen mit der Stadt ein, worauf der dreijährige Vertrag abgeschlossen wurde (Lars, Z. 194-99). Unter ihnen war ein soziokultureller Animator, der im Quartier arbeitete und einen guten Kontakt zur Stadt pflegte (Z. 365).

Kurz nach der Eröffnung des Terrains wurden die ersten Rundgänge angeboten, um Interessierten das Areal zu zeigen und mögliche Projektideen zu besprechen. An so einem Rundgang nahm auch Zoe teil und beschloss daraufhin dem Verein beizutreten und den Gartenbereich mitzugestalten (Z. 30-33).

Ähnliche Rundgänge wurden auch später wieder angeboten, um zu zeigen, was im Terrain vor sich geht und um mit den Nachbar:innen in Kontakt zu treten. «Es müsse, gerade mit der anliegenden Nachbarschaft, wahnsinnig viel kommuniziert werden», betont Lars (Z. 261-62).

Verschiedene Informationskanäle sollen die Teilnahme der Anwohnenden, sowie die Harmonie zwischen ihnen und dem Terrain Gurzelen fördern. So dient eine Tafel beim Eingang über die Projekte und Aktivitäten des Terrains zu informieren (Beobachtung 2023). Auch das Verteilen des Jahresprogramms, welches die genehmigten Hauptveranstaltungen ankündigt, bei denen bis ein Uhr morgens Musik gespielt werden darf, dient dazu, mögliche Beschwerden der Nachbarschaft vorzubeugen (Lars, Z. 264-68). Wenn es trotzdem Mal zu Beschwerden kommt, wie es beim «Ying Yang Club», ein neu errichteter Privatclub in den ehemaligen Duschen und Garderoben des Stadions, der Fall war, sei es sehr wichtig diese ernst zu nehmen und eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten stimmt (Z.68-73). In diesem Fall half es bereits, den Bass etwas zu reduzieren und eine bessere Isolation einzurichten.

Die externe Kommunikation spielt weiter auch eine wichtige Rolle, um bekannt zu machen, dass das Areal ein öffentlicher Ort ist, an dem jede:r willkommen ist. Dies ist insbesondere bedeutsam, da das Gelände architektonisch durch eine Mauer umgeben ist, was nach aussen einen eher verschlossenen Eindruck geben kann. Zoe hat schon öfters Menschen sagen hören: «Ja, ich laufe vorbei und weiss nicht, ob ich reingehen darf» (Z. 298). «Es gibt immer noch Leute, die nicht wissen, dass man hier reinkommen kann [...]. Darum ist auch die Buvette sehr wichtig. Sie hat etwas willkommenes», bemerkt Lars (Z. 279-81).



Abb. 7: Buvette Gurz, eigene Darstellung 2023

Die Buvette, welche gerade beim Eingang des Terrains ist und die letzten drei Jahre unter professioneller Leitung stand, hat dazu beigetragen, dass die «Eingangsschwelle» etwas niedriger wurde. Das Gastroteam, das sein eigenes Bier braut und einen Bierladen betreibt, hat mit seiner bereits bekannten Bar eine neue Gruppe von Nutzer:innen angezogen, die auch ausserhalb des Quartiers wohnen. Doch die Präsenz der Buvette auf dem Terrain ist nicht gänzlich unumstritten. «Es gab von Anfang an gewisse Skepsis so wie ich das mitbekommen habe, denn eben es kommen jetzt alle Hipster hierher und trinken ihr Mate», erinnert sich Tim (Z. 76) an die anfängliche Haltung einiger Nutzenden.

Wir haben sicher dazu beigetragen, dass eine andere Zielgruppe darauf [das Terrain Gurzelen] aufmerksam wurde und öfters hierherkam. [...] Das hat sicher auch ein wenig neue Leute hierhergebracht, und somit ein ganz neuer Vibe. Mit der Zeit sind wir auch sehr attraktiv für Familien geworden, [...]. Es ist cool für Kinder, es hat die Kinderbaustelle hinten, es hat den Skatepark, den Fussballplatz genau. [...] Die Eltern können die Kinder Skaten lassen und hier sitzen und ein Bier oder ein Kaffee trinken (Tim, Z. 80-93).

Diese Vielfalt der Nutzenden wie Tim sie im Zitat erwähnt, wird als wichtig erachtet. So wird die Buvette, erklärt Zoe, alle drei Jahre bewusst an jemand Neues vergeben. Durch diesen Wechsel kommt auch wieder ein neues Publikum [auf das Areal] (Z. 308-10). Auch Lars (Z. 314-15) bestätigt dies: « [...] durch diese Buvette sind schon sehr viele von ganz Biel öfters gekommen und es hat auch so ein bisschen andere Schichten angesprochen.»

6.2 Ein Ort der Begegnung und Möglichkeit

Es befinden sich eine Menge weitere Projekte auf dem Areal, die das Terrain Gurzelen beleben und Menschen anziehen. Nebst der Kiosk-Bar «Roger's Corner», wo sich an den meisten unserer Besuche eine Gruppierung von fünf bis zehn Menschen angesammelt hatten und sich unterhielten (Beobachtung 2023), gibt es auch ein Schneiderei Kollektiv, ein Veloatelier «La Recycleletterie» und eine offene Holzwerkstatt. Das «HolzWerk» ist, wie Lars erklärt: «Immer Mittwochnachmittags offen, da kannst du hin gehen und machen. Du kannst auch den Schlüssel haben, wenn du es etwas kennst, damit du auch sonst an Tagen gehen kannst» (Z. 526-28).

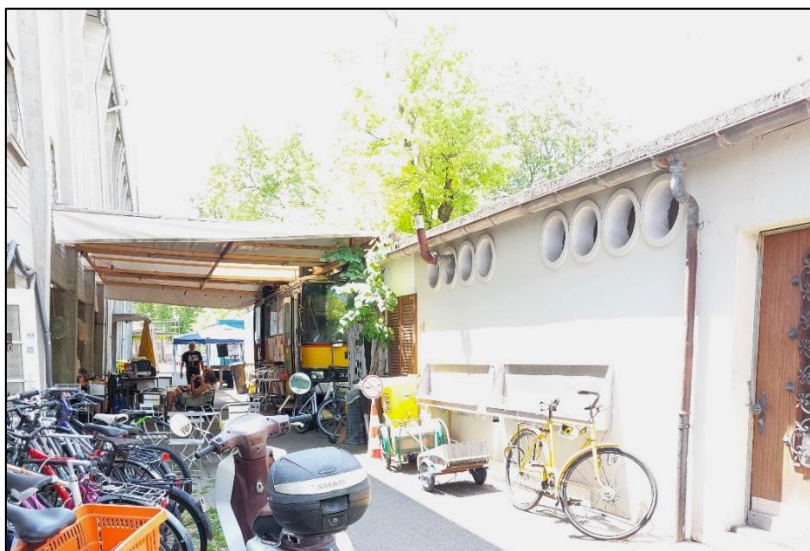


Abb. 8: Roger's Corner und la Recycleletterie, eigene Darstellung 2023

Der Garten ist in verschiedene Bereiche unterteilt. Die Gemeinschaftsgärten, die von Familien, Wohngemeinschaften und einzelnen Personen benutzt werden, belegen nur einen kleinen Teil der ganzen Fläche (Zoe, Z. 33). Die Hauptfläche wird von den grösseren Projekten, wie «Hot Pot Chilies», das «Tofu-Häuschen», «Spiruline Bienne», «LangSAMer» genutzt.

[Das Projekt «LangSAMer»] hat wirklich einen grossen Garten und es sieht auch alles nach kleinen Beetchen aus. Er macht das wirklich hübsch, also sehr schön. Du kannst da als private Person oder auch als Restaurant oder Hotel ein Stückchen mieten und er bebaut es dann einfach. Was dann darauf wächst, musst du kaufen. Zu einem normalen Demeter-Preis. Er und sein Team arbeiten mit Leuten, die gerade in schwierigen Lebenssituationen sind, die vielleicht gerade arbeitslos sind, eine Vergangenheit mit Drogen haben oder in psychisch schwierigen Lagen sind, um sie «langsam» wieder in die Arbeitswelt zu begleiten (Lars, Z. 461-70).

Zudem wird ein Acker vom Lebensmittelgeschäft Batavia bewirtschaftet. «Das ist so eine Épicerie-Moderne, in der Altstadt. Die haben da ein Feld und bauen da alte Getreide an, verarbeiten es anschliessend und machen daraus Brot. So gibt es bei uns das Gurzelenbrot.» (Lars, Z. 150-52).



Abb. 9: LangSAMer und Spiruline Bienne, eigene Darstellung 2023

Für die Kinder hat es nebst dem ganzen Platz zum Herumtoben und Spielen, einen extragrossen Sandkasten, die Kinderbaustelle und das Studio Stadion, das von Lars geleitet wird und ein Projekt für Homeschooling-Kinder ist. Im Studio Stadion wird einmal in der Woche ein Schulrat gehalten, Bücher gelesen, Projekte geführt und partizipiert. Lars (Z. 33-36) erklärt: «Meine Idee ist nicht, dass man die Kinder hier einfach abgibt, sondern, dass die Familien mitmachen. Wir wechseln uns mit dem Kochen ab, so kocht Mal die eine Mutter oder der eine Vater und wir

machen auch sonst Sachen zusammen.» Auch auf der Kinderbaustelle wird teilgenommen und Initiative ergriffen.

Es gibt ein paar Jungs, die sind jetzt in der achten Klasse und die sind seit der ersten Kinderbaustelle dabei. Halb ist es ein Witz aber eigentlich meinen wir es auch ein wenig ernst; irgendwann könnten sie die Kinderbaustelle übernehmen. Sie haben es so begriffen wie es hier läuft, es ist genial, wie sie mithelfen. Manchmal kommen sie während einem Ferienpass und machen für alle Kinder freiwillig Pizzas. Das ist genial (John, Z. 251-55).

Das sei auch das Hauptziel für John und seine Kolleg:innen, die Selbständigkeit zu fördern und ihren Ideen den Platz lassen, ohne sagen zu müssen, was gemacht werden soll (Z. 257-58).



Abb. 10: Kinderbaustelle mit Pizzaofen und Sandkasten, eigene Darstellung 2023

Dieses Prinzip des «Platz lassen» spiegelt sich auf dem ganzen Areal wider; die Natur darf sich mitten in der Stadt ausbreiten, die Pflanzen wachsen auch ausserhalb des Gartenbereichs wild. Dem Vorstand ist es von Bedeutung möglichst vielen Projekte und Ideen eine Plattform zu geben. «Ich glaube, wichtig ist hier [auf dem Terrain Gurzelen], dass man sehr machen lässt und nichts muss», empfindet Lars (Z. 493),

Der Vorstand möchte möglichst im Hintergrund bleiben und nur das nötigste [bestimmen]. [...] Wir schauen, dass es gebraucht wird. Manchmal gibt es Räume die zwar gemietet, aber ungenutzt sind. Das finden wir schade. Dann suchen wir den Kontakt und schauen, brauchst du es wirklich denn es gibt, halt andere, die es gerne wollen. [...] Wir wollen eigentlich wirklich möglichst alles ermöglichen. Und es kann mal ausprobiert werden. Es gab Projekte, die sind gekommen, haben es versucht, wir haben sie hinzugelassen und es ging dann doch nicht. Sie gingen dann wieder (Z. 494-02).

In diesem Kontext betont John (Z. 129-30) die Bedeutung des basisorientierten Ansatzes: «Ja genau, bottom-up. Es sind Projekte, die sich zusammengetan haben und den Raum gemeinsam kreieren». Diese gemeinsame Gestaltung von Projekten verdeutlicht die partizipative Natur der Initiative und hebt hervor, wie verschiedene Gruppen und Projekte zusammenkommen, um den Raum kollektiv zu formen und zu nutzen.

6.3 Von der Projektauswahl über die Struktur bis hin zur Finanzierung

Projekte gibt es auf dem Areal eine ganze Menge, von ganz kleinen bis sehr grossen, solche die sich in den Innenräumen des Stadions und andere im Aussenbereich niedergelassen haben. Im Ganzen sind es über 40 (Lars, Z. 137).

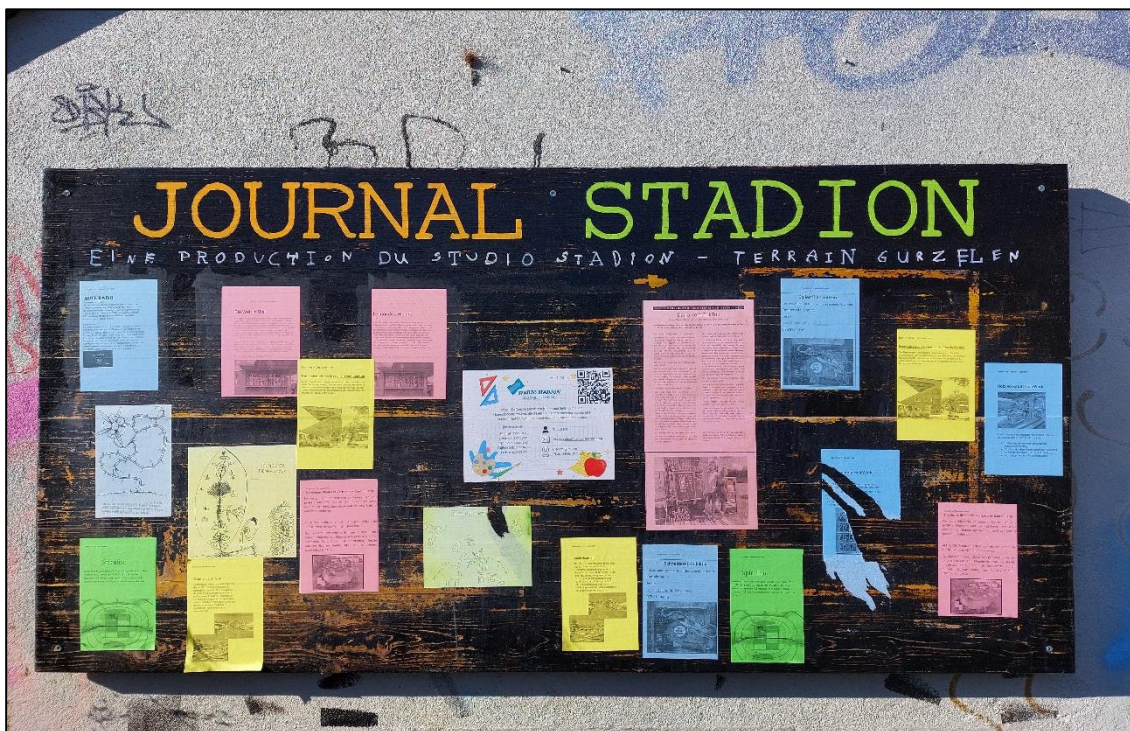


Abb. 11: Journal Stadion mit Einblick in die verschiedenen Projekte, eigene Darstellung 2023

Der Vorstand, der die Räume und Plätze verwaltet und alle ihre Vor- und Nachteile kennt, schreibt sie aus. Etwa sechs von 20 bis 30 Bewerbungen werden vorselektiert und dem Vorstand vorgestellt. Nach teils hitzigen Diskussionen und manchmal unterschiedlichen Meinungen wird dann abgestimmt (Z. 97-104). «Ein Kriterium sind partizipative Elemente [...] das haben wir in der Ausschreibung auch hingeschrieben, Projekte mit partizipativen oder öffentlichen Elementen werden bevorzugt» (Z. 102-08). Es sind diese partizipativen Elemente, die Leben auf das Terrain bringen.

Die Schneiderei hat offen und man kann hingehen. Sie ist an gewissen Tagen und Zeiten da. Man kann da Upcyclen oder Flicken gehen oder was auch immer. Sie hilft auch und nebenan hats die Holz-Werkstatt [...] Es gibt auch Projekte, die es [das Partizipative] gar nicht haben. Die Bandräume, die üben einfach. Und die Künstler:innen, die machen ihr Zeug, und es gibt noch viele andere, die einfach ihre Sache machen. Wir probieren jetzt die Neuen, dass die etwas in diese Richtung gehen. Dass es lebt (Z. 523-33).

Nebst diesen partizipativen Projekten können auch Räume oder Plätze für private sowie öffentliche Veranstaltungen gemietet werden. «Die Offenheit für kulturelle Anlässe ist gross», bestätigt Tim. Auf der grossen Rasenfläche stand diesen Sommer ein Zirkuszelt, in welchem Vorführungen stattfanden. Ausserdem wählen immer wieder Theatergruppen das Terrain Gurzelen als Bühne (Z. 132-35). Die Tribüne, auf welcher auch die Frittenbude «Chaud-Patate» steht, wurde auch schon für Geburtstagsfeste gebraucht. Auch der Innenraum «le Salon», um den sich Zoe kümmert, kann genutzt werden:

Das hat sich, nebst den regelmässigen Nutzenden, sehr auf die eritreische Community, konzentriert, denn es wurde weitererzählt, dass der Raum gemietet werden kann [...]. Das ist so wie ein kleiner Eingang [niederschwellig] für Leute, die sonst vielleicht gar nicht unbedingt so hier hinkommen würden (Z. 290-93).

Die Bedeutung dieser Niederschwelligkeit, die auch in den Gartenprojekten, der Kinderbaustelle oder durch den öffentlichen Kühlschrank (Zoe, Z. 313-21) spür- und sichtbar wird, fördert die Vielfalt unter den Nutzenden.

Die Einnahmen aus der Vermietung der Räume und Aussenplätze dienen zusammen mit Spenden und Gönner:innenbeiträgen zur Finanzierung des Terrains. Neben einzelnen entlohten Arbeiten, wie der Rasen- und Umgebungspflege oder der Reinigung der Gemeinschaftsräume, müssen die Nebenkosten und der Unterhalt abgedeckt werden. Die verschiedenen Projekte sind für kleinere Wartungsarbeiten selbst zuständig, die grösseren Arbeiten werden vom zuständigen Vorstandmitglied übernommen.

Wir sind so organisiert, dass sich die Projekte möglichst unabhängig und allein um ihre Sachen kümmern können, aber wenn es dann halt irgendetwas [zum Beispiel] mit der Heizung zu tun hat, dann muss trotzdem mit uns geschaut werden (Lars, Z. 66-68).

Die Organisation des Terrain Gurzelen soll den verschiedenen Projekten viel Eigeninitiative ermöglichen. Die Projekte sind autonom und organisieren sich soweit es geht, selbst (Zoe, Z. 2-7). Wenn es um Fragen bezüglich der Strukturen des Vereins Gurzelen geht, sind die Antworten etwas unklar. Der Verein oder die Trägerschaft des Terrain Gurzelen wird durch die Kerngruppe, den Vorstand, der sich aus 10-15 Personen zusammensetzt, unterstützt. Letzterer setzt sich aus jeweils einer vertretenden Person der grösseren Projekte zusammen. Es gibt keinen regelmässigen Wechsel der Mitglieder, diese treten nach Bedarf zurück und werden dann ausgetauscht. Der mehrheitlich deutschsprachige Vorstand, kümmert sich um die Verwaltung des Terrain Gurzelen, die Vermietung der Räume, die Kommunikation (Newsletter, Homepage, Facebook) und erledigt dies ehrenamtlich. Er nimmt eine vermittelnde Rolle ein, wenn es zwischen den Projekten zu Unstimmigkeiten kommt oder sich Nutzende nicht an die Regeln halten.

Die Rolle des Vorstands als Mediator zeigt sich in den Herausforderungen, mit denen das Terrain Gurzelen in Bezug auf Jugendliche mit Gewalt- und Drogenangelegenheiten konfrontiert war. «Wir sind jetzt gerade mit der SIP¹ [Patrouillendienst der Stadt Biel SIP - Sicherheit, Intervention, Prävention] im Gespräch und schauen, dass die dann da regelmässig herkommen und schauen»

¹ Diese Patrouille soll «die Lücke zwischen Polizei und Sozialarbeit» in den Quartieren schliessen und das friedliche Zusammenleben im öffentlichen Raum unterstützen, indem sie den Kontakt zu Jugendlichen und randständigen Menschen pflegen, auf Verhaltensregeln und Störungen aufmerksam machen, und bei Streitigkeiten und Konflikten intervenieren (Stadt Biel s.d. b).

(Lars, Z. 395-97). Dies veranschaulicht die proaktive Haltung des Vorstands bei der Suche nach Lösungen für gesellschaftliche Probleme in und um das Terrain Gurzelen und seine Bemühungen externe Ressourcen zu mobilisieren. Es wird aber auch intern und auf individueller Ebene gehandelt: «Ich bin fast immer hier und wenn ich sie [die Jugendlichen] sehe, dann spreche ich mit ihnen, um so eine Beziehung aufzubauen und ihnen erklären, was hier alles läuft und passiert» (Lars, Z. 407-09). Er hat versucht sie miteinzubeziehen, indem er ihnen vorgeschlagen hat etwas aufzubauen, wo sie sich zurückziehen könnten, aber «sie wollen da einfach nur etwas abhängen» (Z. 422). Eine andere Taktik sie abzuholen, sieht Lars in bezahlten Jobs wie Abwärts- oder Küchenhilfe. Dem möchte er noch nachgehen, aber manchmal fehle bei all den Ideen und Möglichkeiten auf dem Terrain Gurzelen, vor allem die Zeit (Z. 425-35).

6.4 Die Auswirkung auf das Quartier, die Stadt und darüber hinaus

Auf dem ehemaligen Fussballstadion, welches die Stadt zu roden drohte (Lars, Z. 185), entwickelte sich in den letzten Jahren eine Oase der Gemeinschaft, die dauernd wächst (John, Z. 191). Die Bedeutung des Terrain Gurzelen für die Nutzenden, die Quartierbevölkerung und die Stadt wird von den interviewten Personen immer wieder betont. «Es gibt hier wundervolle Symbiosen, die entstehen und sich gegenseitig positiv unterstützen» (John, Z. 186), sowohl zwischen den Nutzenden als auch über den Mauern des Terrains hinaus. Zoe ist von der ganzen Freiwilligkeit, die auf dem Gurzelen zu finden ist, begeistert:

Für mich ist das der Widerspruch zu, es engagiere sich niemand mehr und es gebe keine Vereine mehr. [...] hier ist praktisch alles freiwillig. [...] jeder der hier etwas macht, macht es nicht nur für sich und das Interesse ist wirklich gross (Z. 374-79).

In einer Gesellschaft, die immer individualistischer wird, sind solche Orte des Zusammenkommens und der Freiwilligkeit von Bedeutung. Menschen begegnen sich, unterstützen sich und so entsteht ein Netzwerk. Dieses soziale Gefüge wird weiter durch Zoe beleuchtet, wenn sie betont, dass sie das Terrain Gurzelen als identitätsstiftend und verbindend für das Quartier empfindet. Viele Kontakte sind entstanden.



Abb. 12: Terrain Gurzelen als Ort der Begegnung, eigene Darstellung 2023

Sie glaubt, dass es für die Kinder, die regelmässig auf die Kinderbaustelle gehen oder hier spielen, einfach dazugehört (Z. 366-69). Zoe und Lars, die beide in der Nähe leben, verbringen viel Zeit auf dem Gelände und sehen es als integralen Bestandteil ihres Wohnorts und ihrer Freizeit. «Ich habe manchmal das Gefühl, dass ich gar nirgend anderswo hinmuss. Ich erledige alles hier auf dem Terrain», sagt Lars (Z. 521) sogar. Es ist für viele Familien aus dem Quartier zu einem wichtigen Treffpunkt geworden und hat sich zu eine Art Quartierzentrum entwickelt (Z. 441-44).

Auch für die Stadt ist das Terrain Gurzelen von Bedeutung, denn in dem Teil von Biel fehlt eine offizielle QuartierInfo-Anlaufstelle mit einem Treffpunkt für alle Generationen (Stadt Biel s. d. a), wie sie in Bötzingen oder Madretsch zu finden sind (Lars, Z. 477-79). Die Kinderbaustelle mit den ausgebildeten Sozialarbeitenden und die, wie sie John nennt (Z. 102), organisch gewachsene Soziokultur auf dem Terrain Gurzelen füllen dieses «Loch» im Netz der organisierten soziokulturellen Animation der Stadt.

Die Bekanntheit und Auswirkung des Terrain Gurzelen reicht weit über die Grenzen der Stadt hinaus. Stadträte von Zürich, Lausanne und Bern, sowie verschiedene Stadtplanende nahmen an Führungen teil, um sich das Konzept und den Ort anzusehen. Auch in der Medienwelt ist die Zwischennutzung nicht unbekannt. Es können Berichte und Sendung jeglicher Medien im Internet gefunden werden (Lars, Z. 352-56). Im Kontext der Bekanntheit erwähnt er auch Tennisspieler:innen, die lange Wege auf sich nehmen, um auf den schweizweit exklusiven Rasenplatz des Terrains zu spielen. Das Terrain Gurzelen ist ein Ort, der Menschen aus dem Quartier, der Stadt und weiter, zusammenbringt und einen Austausch fördert, der nicht ohne Spuren zu hinterlassen ist.

6.5 Zwischen Provisorium und Zukunftsvisionen

Das Konzept einer Zwischennutzung liegt im provisorischen, in seiner Temporalität. Dass es ein Ende geben wird, ist sicher, wann dieses kommen wird, ist jedoch noch offen (John, Z. 199). Nach den ersten drei Jahren wurde der Vertrag mit der Stadt auf unbefristete Zeit verlängert. Solange nichts dagegenspricht, kann so weitergemacht werden, bis die Bauarbeiten starten. Im Moment ist kein konkretes Ende in Sicht (Zoe, Z. 164-70). Sobald der Zeitpunkt gekommen ist, werden sich die Nutzenden dem Vorhaben nicht widersetzen, denn es wurde vertraglich festgehalten, jegliche politischen oder aktivistischen Bemühungen zur Erhaltung unterlassen werden müssen.

Auf die Frage, ob und wenn ja, wie das Terrain Gurzelen weiterleben wird, können uns die Befragten keine konkreten Antworten geben. Für manche geht es in dieser Zwischennutzung nur um das Jetzt; danach soll sich jemand anderes darum kümmern. Wenn jedoch die Stimme aus dem Quartier erklingt und sagt, dass der Ort wertvoll ist und weiterbestehen sollte, könne versucht werden, zumindest einen Teil in irgendeiner Form zu erhalten (Lars, Z. 216-18).

Es ist schwer vorstellbar, ob man danach etwas ähnliches sonst wo anfangen oder weitermachen würde. Also für mich ist es schon an den Ort, meine Situation, und auch an die Leute gebunden (Zoe, Z. 329-31).

Für Zoe ist das Terrain Gurzelen einzigartig. Auch wenn die Stadt einen neuen Ort zur Nutzung freigeben würde, kann sie sich nicht vorstellen, dass es etwas Vergleichbares mit denselben

Möglichkeiten geben könnte. Vielleicht könnten (Wohn-)Projekte entwickelt werden, in welche «nicht einfach alles weggeräumt wird, sondern das vorhandene miteinbezogen wird» (Lars, Z. 226-30). Für solche Projekte interessiert sich nebst Lars auch ein Professor der Berner Fachhochschule, der mit seinen Studierenden im nächsten Frühjahr mögliche Szenarien entwickeln will. Wie das Danach aussehen wird, steht noch in den Sternen, doch genau dieser Aspekt der Zwischennutzung hat für Zoe (Z. 347-51) eine positive Wirkung auf das Ganze:

Es hat mich immer fasziniert, dieses Zwischennutzungskonzept. Das «Provisorische» des Ganzen hilft, dass es eben lebendig ist. Es ist halt einfach etwas, was du jetzt machst. Und nicht etwas, wo du findest, da will ich mich verwirklichen. Also, im hier und jetzt schon, aber ja nicht um es zu behalten, im Sinn von Besitzanspruch oder wie auch immer und es lebt einfach.

In dieser Vergänglichkeit steckt viel Energie. Das Terrain hat sich zu einem Labor entwickelt, in dem ausprobiert werden kann und das Gelingen, wie das Scheitern erlaubt ist. Es steht somit stark im Kontrast zur heutigen durchstrukturierten und erfolgsorientierten Gesellschaft. Dieses Provisorische spiegelt sich auch bei einzelnen Projekten; die Kinderbaustelle wird jedes Jahr neu geplant und aufgebaut, die Gärten gehen in den Winterschlaf und die Menschen brauchen zwischendurch etwas Abstand, um neue Ideen und Kreativität zu tanken (John, Z. 412). «Ich finde so funktioniert es und dann lebt man damit. Auch dass es irgendwann wieder fertig ist. Es gehört dazu. Aber es wird dann schon etwas Grosses verloren gehen» (Zoe, Z. 351-54).



Abb. 13: Terrain Gutzelen als Kreuzungspunkt, eigene Darstellung 2023

Das Gutzelen-Gelände ist zu einem Ort geworden, an dem zahlreiche Kinder ihre Kindheit spielend verbracht haben, Trajektorien verschiedenster Menschen sich kreuzten und so vielfältige Kontakte entstanden. Hier blühten alle möglichen Beziehungen auf, es entstanden zahlreiche Projekte, die teils auch wieder verschwanden. Ein Ort, der in vielen Erinnerungen und Herzen zeitlos verankert ist.

7 Ergebnisinterpretation und Diskussion

In der folgenden Diskussion werden die gewonnen Erkenntnisse aus der qualitativen Untersuchung im Kontext der Soziokulturellen Animation auf dem Terrain Gurzelen reflektiert. Die theoretischen Konzepte dienen dabei als Rahmen, um die Relevanz der Ergebnisse zu analysieren und potenzielle Antworten auf die Forschungsfrage zu formulieren.

7.1 Gemeinschaftliche Raumgestaltung

Die Gespräche mit den Nutzenden des Terrain Gurzelen haben verdeutlicht, dass die Aktivitäten und Projekte auf dem Terrain nicht nur eine aktive Beteiligung und Selbsttätigkeit der Menschen fördern, sondern diese sogar als wesentliche Voraussetzung betrachten. Es zeigt sich, dass der Grossteil der stattfindenden Aktivitäten von den Nutzenden selbst initiiert und umgesetzt wird (siehe Kap. 6.2). Der basisorientierte Ansatz (Niaros 2016, 56) ermöglicht es den Menschen, gemeinsam den Raum zu gestalten, anstatt Entscheidungen ausschliesslich den Investor:innen zu überlassen. In einer Zeit, in der Entscheidungen oft von wirtschaftlichen Interessen geleitet werden, bleibt die Frage nach dem Mitspracherecht der Gemeinschaft bei der Gestaltung ihres Lebensraums zentral.

Wir setzen an dieser Thematik an, gestützt auf das soziale Raumverständnis (Emmenegger 2010, 327), und rücken im Beispiel des Terrain Gurzelen besonders die zwischenmenschlichen Beziehungen der Nutzenden in den Fokus. Hier zeigt sich deutlich, dass nicht nur physische Parameter, sondern vor allem die sozialen Interaktionen einen Einfluss auf die Nutzung und Gestaltung des Raumes haben. Die Erkenntnisse unterstreichen die Abhängigkeit der Raumnutzung von den politischen Strukturen einer Stadt. Es wird deutlich, dass die Stadtplanung einen interdisziplinären Ansatz verfolgen muss, um inklusive Räume zu schaffen, die den Bedürfnissen und Beziehungen der Gemeinschaft gerecht werden (Vollmer et al. 2020, 977). Das soziale Raumverständnis gewinnt somit als Leitprinzip in der Stadtplanung an Relevanz, da es nicht nur die rein physischen, sondern auch die sozialen Dimensionen des Lebensraums in den Mittelpunkt stellt.

7.2 Soziales Kapital und Bindungen

Diese Prinzipien der aktiven Beteiligung und Einbindung eines diversen Publikums finden sich auch in der Raumnutzung auf dem Terrain Gurzelen wieder. Die Ergebnisse lassen sich im Kontext des sozialen Kapitals von Bourdieu (1983, 190), das auf Beziehungen, Vernetzung und Gemeinschaftszugehörigkeit basiert, interpretieren. Das Terrain Gurzelen zeigt sich als soziokultureller Raum, der die Bildung von sozialem Kapital auf individueller und gemeinschaftlicher Ebene fördert. Die Rundgänge und Informationskanäle auf dem Terrain dienen nicht nur dazu, Interessierten die Projektmöglichkeiten zu zeigen, sondern auch, um die Kommunikation mit der Nachbarschaft zu intensivieren. Die Betonung der Notwendigkeit dieser Kommunikation und die Massnahmen zur Verhinderung möglicher Beschwerden, wie das Verteilen des Jahresprogramms (siehe Kap. 6.1), zeigen das Bestreben, eine positive Beziehung zwischen dem Terrain Gurzelen und der umliegenden Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Besonders hervorzuheben ist die Buvette als sozialer Treffpunkt am Eingang des Terrains. Sie

fungiert als Bindeglied und trägt dazu bei, dass das Terrain als öffentlicher Ort wahrgenommen wird. Die Gastgeber:innen der Buvette haben es geschafft, verschiedene Nutzer:innengruppen anzulocken, einschliesslich der umliegenden Bevölkerung (siehe Kap. 6.1). Dieser Kreuzungspunkt, an denen Menschen einander begegnen (Augé 1994, 69) und dabei Sozialraum und soziales Kapital entstehen (Bourdieu 1983, 190), prägt das gesamte Terrain.

Die Anerkennung von Skepsis und Vorbehalten gegenüber Veränderungen, wie dem Zulauf von neuen Nutzer:innengruppen, unterstreicht die Bedeutung der Einbindung der lokalen Gemeinschaft. Die Identifikation von Bedenken und deren ernsthafte Berücksichtigung zeigt, dass das Terrain Gutzelen bemüht ist, eine integrative und kohäsive Umgebung zu schaffen. In Bezug auf die Fragen zur Nutzung des Raums kann erkannt werden, dass das Terrain Gutzelen einerseits als Mietanteil oder für Privatprojekte dient, aber auch als ein Ort, der für die umliegende Bevölkerung zugänglich und einbindend ist. Dies wird beispielsweise durch Einrichtungen wie die Kinderbaustelle, den Skatepark, den Tennis- und Rasenplatz, die Pétanque-Bahn und zahlreiche weitere Angebote ersichtlich. Es wird auch betont, dass die Ausgestaltung der einzelnen Privatprojekte darauf abzielen sollte, möglichst zugänglich und einladend für alle interessierten Personen zu sein (siehe Kap. 6.3).

7.3 Inklusive Ansätze

Im sozialarbeiterischen Kontext sind Überlegungen zur partizipativen und inklusiven Gestaltung von Räumen sehr wichtig. Eine Betrachtung der sozialen Auswirkungen anhand der gesammelten Daten erfordert daher Antworten auf diese Überlegungen. Obwohl Studien belegen, dass Ansätze der Gemeinwesensökonomie oft von Personen mit höherer Bildung und gesellschaftspolitischem Engagement genutzt werden (Wagner 2009, 148), scheint dies im untersuchten Gegenstand weniger eindeutig erkennbar zu sein. Da unsere Gespräche hauptsächlich mit Personen dieses Profils geführt wurden, gehen wir jedoch davon aus, dass freiwilliges Engagement tendenziell von Menschen mit höherem Bildungsniveau und folglich höherem Einkommen wahrgenommen wird. Aufgrund der begrenzten Erhebungsmöglichkeiten wollen wir diesbezüglich jedoch keine endgültigen Schlussfolgerungen ziehen. Um eine genauere Beurteilung der Inklusion auf dem Terrain Gutzelen vorzunehmen, wäre eine weiterführende Forschung notwendig. Eine mögliche Fragestellung könnte lauten: "Inwieweit sind Zwischennutzungsprojekte wie das Terrain Gutzelen inklusiv und partizipativ gestaltet, insbesondere unter Berücksichtigung von Bildungsniveau und sozialem Engagement der Nutzenden?" Eine solche Untersuchung könnte durch Umfragen und weitere Interviews durchgeführt werden, um die Vielfalt der Nutzer:innengruppen und deren Einfluss auf das Gemeinschaftsleben besser zu verstehen.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen ist es entscheidend, regelmässig die Vielfalt des Publikums zu überprüfen. Eine kontinuierliche Reflexion darüber ist notwendig, um zu evaluieren, inwieweit die Aktivitäten inklusiv gestaltet sind. Falls dies nicht der Fall ist, sollte darüber nachgedacht werden, wie sie entsprechend angepasst werden können. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Vernachlässigung dieses Aspektes dazu führen kann, dass bestimmte Gruppen unterrepräsentiert sind und das Projekt zunehmend homogen wird. Im Kontext des Terrain Gutzelen in der zweisprachigen Stadt ist es beispielsweise wichtig sicherzustellen, dass beide Sprachen angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund einer

stärkeren Vertretung deutschsprachiger Mitglieder im Vorstand besteht jedoch die Tendenz, dass auch die Projekte mehrheitlich auf Deutsch ausgerichtet sind. Die Ergebnisse legen nahe, dass in dieser Hinsicht verstärkte Bemühungen unternommen werden könnten.

7.4 Organisationsstruktur und institutionelle Perspektiven

In Bezug auf die Nachhaltigkeitsdiskussion auf dem Terrain Gurzelen eröffnen sich weitere interessante Perspektiven durch Philip Oswalts Artikel "Die Stadt stimulieren. Standortentwicklung mit kapitalschwachen Akteuren und temporären Programmen" (Oswalt 2002, 47). Oswalt hebt hervor, dass Zwischennutzungen häufig als zeitlich begrenzte Phänomene betrachtet werden, obwohl sie auf verschiedenen Ebenen langfristige Auswirkungen entfalten können. Oswalt verdeutlicht, dass sie Standorten neue Identitäten verleihen und auch neue Formen von Nutzungen etablieren können, die oft in das umliegende Stadtquartier ausstrahlen. Zudem können einige Nutzungen auch nach dem Ende einer Zwischennutzung stabil und langfristig bestehen bleiben, sei es durch einen Ortswechsel des Projekts oder durch die Übernahme des Nutzungskonzepts durch andere. Historische Beispiele wie die kulturelle Ausstrahlung der 70er Jahre, die Punk-Bewegung der 80er und die Techno-Szene der 90er, die aus temporären Nutzungen von Räumen entstanden sind, unterstreichen diese Dynamik. Darüber hinaus können temporäre Nutzungen oft zu entscheidenden Wendepunkten in der Lebens- und Berufsperspektive der Beteiligten führen (ebd.).

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen stellt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit der aktuellen Struktur des Terrain Gurzelen. Denn die vorliegenden Ergebnisse zeigen auf, dass die gegenwärtige Organisation und Struktur der Zwischennutzung, als lose charakterisiert wird. Es scheint, dass der Verein, der das Terrain verwaltet, keine konventionellen Organisationsstrukturen eines Vereins im traditionellen Sinne aufweist. Es fehlen formelle Elemente wie eine Mitgliederliste oder regelmässige Vollversammlungen, die üblicherweise in einem Verein zu finden sind. Die Struktur des Vereins wird als eher informell beschrieben, ähnlich einem Trägerverein oder einer Gruppierung, bei der formelle Kriterien nicht mehr in vollem Umfang erfüllt werden. Entscheidungen innerhalb des Vorstands scheinen spontan zu entstehen und können von der wechselnden Mitgliederzusammensetzung beeinflusst werden. Einige Mitglieder sind seit Gründung dabei und haben den Verein mit aufgebaut (siehe Kap. 6.3). Dies schafft eine gewisse Kontinuität. Andererseits sind Mitglieder und Projekte wechselnd, was zu einer gewissen Dynamik und Vielfalt führt. Die Entscheidungsfindung bezüglich neuer Mitglieder und Projekte scheint eher intransparent und nicht durch formelle Verfahren geprägt zu sein. Die Vereinsstrukturen sind nicht durch feste Mitgliedschaften, sondern eher durch Gönner:innenmitglieder definiert. Die finanzielle Beteiligung dieser Mitglieder wird als eine Art Spende betrachtet. Dies zeigt eine flexible Herangehensweise an Mitgliedschaft und finanzielle Unterstützung.

Die lockere Struktur des Terrain Gurzelen könnte als Vor- und Nachteil betrachtet werden. Einerseits ermöglicht sie Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und eine offene Kultur für neue Mitglieder. Andererseits könnten intransparente Entscheidungsprozesse zu Herausforderungen führen, insbesondere wenn es um die Auswahl und Nutzung von Räumen geht. Es ist anzumerken, dass diese losen Strukturen besonders herausfordernd sein können, wenn Schwierigkeiten auftreten und die Involvierung anderer Akteur:innen oder Instanzen

erforderlich wird. Die Nachhaltigkeit dieser Strukturen könnte davon abhängen, wie gut sie sich an Veränderungen anpassen können, ohne die grundlegenden Prinzipien und Ziele zu vernachlässigen, und wie sie mit Herausforderungen umgehen, wenn die Dinge einmal nicht reibungslos verlaufen. Diese Überlegungen werfen weiterführende Fragen zur möglichen Institutionalisierung des Projekts auf: Wie würde eine professionelle Leitung auf das Terrain Gurzelen wirken? Wie würde sich das Provisorische auf dem Terrain Gurzelen verändern, wenn es dauerhaft und institutionalisiert wird? Könnte eine festere Organisationsstruktur die bisherige Flexibilität bewahren oder die dynamische Energie des Projekts beeinträchtigen?

8 Schlussfolgerungen

Die zentralen Ergebnisse unserer Untersuchung beleuchten entscheidende Aspekte des Erfolgs des Terrain Gurzelen. Eine wesentliche Komponente hierfür ist die Kommunikation mit der Nachbarschaft. Die Rundgänge und Informationsmittel ermöglichen es, die Gemeinschaft über Projekte und Veranstaltungen auf dem Laufenden zu halten. Dabei spielt die Buvette am Eingang eine zentrale Rolle und trägt dazu bei, das Terrain für eine breite Zielgruppe attraktiv zu machen – von Familien über ältere Menschen bis hin zu einem jungen Publikum. Das Areal ist nun Heimat verschiedenster Projekte: Bars, eine Schneiderei, ein Veloatelier, eine offene Holzwerkstatt und Gemeinschaftsgärten verleihen dem Gelände eine facettenreiche Dynamik. Die Auswahl der Projekte obliegt dem Vorstand, wobei ein besonderes Augenmerk auf partizipativen Elementen liegt. Die Einnahmen aus Vermietungen und Spenden sind essenziell für die Finanzierung des Terrains. Der Vorstand übernimmt eine unterstützende und vermittelnde Rolle zwischen den verschiedenen Projekten und Nutzenden. Die Auswirkungen des Terrain Gurzelen erstrecken sich über das Quartier hinaus und werden von den Beteiligten als identitätsstiftend und verbindend empfunden. Die positive Resonanz transzendiert die Stadtgrenzen, mit Besucher:innen aus anderen Städten und entsprechender Medienberichterstattung. Die Zukunft des Terrain Gurzelen ist von temporärer Natur, und das endgültige Ende wird durch bevorstehende Bauarbeiten bestimmt. Der Vertrag wurde auf unbestimmte Zeit verlängert, die Nutzenden leben das hier und jetzt und betonen dabei den Wert des provisorischen, lebendigen Konzepts, das dem Projekt seine Einzigartigkeit verleiht (siehe Kap. 6.5).

8.1 Beantwortung der Fragestellung und Bezug zur Soziokulturellen Animation

Die Ergebnisse müssen in ihrer Limitation betrachtet werden. Wir erkennen an, dass die Auswahl der interviewten Personen und unsere eigenen Eindrücke einen Einfluss auf die Forschungsarbeit haben (siehe Kap. 5). Trotz der begrenzten Ergebnisse zeichnen sich die Grundprinzipien der SKA auf dem Terrain Gurzelen deutlich ab. Die Frage nach der Rolle der Soziokulturelle Animation führte jedoch zu überraschenden Erkenntnissen. Während formale professionelle Anleitung nicht eindeutig erkennbar war, manifestierten sich soziokulturelle Aktivitäten organisch und ohne formelle Strukturen. Dies wirft nicht nur Fragen zur professionellen Definition von Soziokultur auf, sondern betont auch die Autonomie und Selbstorganisation von soziokulturellen Prozessen in Gemeinschaften wie dem Terrain Gurzelen. Die Beobachtung, dass soziokulturelle Aktivitäten ohne formale Anleitung gedeihen können, eröffnet eine Diskussion über die langfristige Zielsetzung der Soziokulturellen Animation. Die

Überlegung, dass das Ziel darin besteht, die professionelle Anleitung überflüssig zu machen, eröffnet eine Perspektive, die darauf abzielt, dass Gemeinschaften sich selbst organisieren und stärken können, ohne dauerhaft auf externe Fachleute angewiesen zu sein. Die autonome Entwicklung von Soziokultur auf freiwilliger Basis betont besonders die Bedeutung von Gemeinschaftsengagement und Eigeninitiative.

Dennoch ist es wichtig, die Rolle von professioneller Anleitung anzuerkennen. Dies insbesondere, wenn finanzielle Ressourcen, Stabilität und strukturierte Rahmenbedingungen notwendig sind. Freiwilliges Engagement ist ein wertvolles Element in der soziokulturellen Landschaft, aber es darf nicht übersehen werden, dass nicht alle Individuen in der Lage sind, sich dieses Engagement leisten zu können. Hierbei kann die Profession der Soziokulturellen Animation eine tragende Figur einnehmen, um sicherzustellen, dass soziokulturelle Aktivitäten nicht aufgrund finanzieller Barrieren auf der Strecke bleiben. Die professionelle Begleitung durch Soziokulturelle Animator:innen kann einen entscheidenden Vorteil bieten, indem sie eine stabilere Grundlage für kontinuierliche Aktivitäten schafft. Finanzielle Mittel, die durch professionelle Strukturen bereitgestellt werden, ermöglichen eine nachhaltige Umsetzung von Projekten und bieten oft einen geregelten Rahmen, der den breiteren Gemeinschaftszugang erleichtert. Des Weiteren kann die professionelle Anleitung dazu beitragen, soziokulturelle Aktivitäten inklusiver und niederschwelliger zu gestalten. Im praktischen Alltag einer Zwischennutzung kann dieser Ansatz jedoch gelegentlich aufgrund wirtschaftlicher Herausforderungen, Veränderungen in der Gemeinschaft oder externer Einflüsse wie städtebauliche Entwicklungen oder politische Entscheidungen in den Hintergrund treten. Durch Kenntnisse der Professionellen im Bereich partizipativer Projektmethodik (HSLU 2017) kann jedoch sichergestellt werden, dass stets eine vielfältige Gruppe von Menschen in den Gestaltungsprozess einbezogen wird.

8.2 Grenzen der Forschung

Eine relevante Beschränkung, auf die wir nochmals eingehen möchten, liegt in der begrenzten Auswahl an befragten Personen. Dies kann zu einer Einseitigkeit der Perspektiven führen. Die Entscheidung, sich auf Personen mit direktem Bezug zum Terrain Gurzelen zu beschränken, gewährte zwar die Berücksichtigung verschiedener Perspektiven innerhalb dieser Gruppe, schloss jedoch städteplanerische, wirtschaftliche oder politische Akteur:innen ohne persönliche Verbindung zum Terrain aus. Dieser Aspekt könnte in einer zukünftigen Forschung mit einer Untersuchung der Auswirkungen der Zwischennutzung auf die Stadt weiterverfolgt werden.

Ein weiterer limitierender Aspekt betrifft die Diskussion zur Inklusion in der Zwischennutzung, insbesondere im Kontext der Gemeinwesensökonomie. Auch wenn die Tatsache, dass die Gespräche mit Personen höherer Bildung und gesellschaftspolitischem Engagement durchgeführt wurden, darauf schliessen lässt, dass diese Gruppe häufiger an Gemeinwesensprojekten beteiligt ist, erfordert die eingeschränkte Erhebungsmöglichkeit eine vorsichtige Interpretation dieser Ergebnisse. Weitere Forschungen wären notwendig, um präzise Schlussfolgerungen zur Inklusion auf dem Terrain Gurzelen zu ziehen. Umfragen und zusätzliche Interviews wären denkbare Ansätze, um die Vielfalt der Nutzer:innengruppen und deren Einfluss auf das Gemeinschaftsleben besser zu verstehen. Es wäre interessant zu untersuchen, inwiefern

die Struktur der Zwischennutzung eine niederschwellige Teilnahme verschiedener Nutzer:innen-gruppen an den Gemeinwesensprojekten zulässt.

Die begrenzte Interdisziplinarität der Arbeit, die eine ausführlichere Perspektive auf das behandelte Thema erlaubt hätte, sehen wir auch als einschränkender Faktor. Insbesondere städtebauliche und architektonische Aspekte, obwohl sie erheblich zur sozialen Kohäsion beitragen, konnten nur begrenzt Berücksichtigung finden. Hierbei wären Fragen, welche die bauliche Gestaltung des Terrains und seine Integration in das städtebauliche Umfeld, in den Fokus stellen, erdenklich.

8.3 Persönliche Reflexion

Inmitten der Erkenntnisse, die wir sammelten, formt sich ein starkes Plädoyer für die Zwischennutzung von Brachflächen. Statt unbeachteter Orte sollten sie als lebendige Bühnen dienen, auf denen Menschen zusammenkommen, sich kennenlernen und austauschen können. Diese sozialen Interaktionen, wie sie auf dem Terrain Gurzelen beobachtet wurden, sind der Kitt, der soziale Kohäsion schafft und ein wertvolles soziales Kapital aufbaut. Deshalb sind wir der Überzeugung, dass dieses Thema in der Sozialen Arbeit, insbesondere auch in der Ausbildung, mehr Beachtung finden sollte.

Der vergleichsweise leichte Zugang zu unserem Forschungsgegenstand, unterstützt durch das Interesse seitens des Terrain Gurzelen an unserer Arbeit, bot eine spannende Ausgangslage für das Gelingen der Forschungsarbeit. Vor allem der öffentliche Charakter der Zwischennutzung, erleichterte den Zugang für die Datenerhebung.

Die explorative Herangehensweise, obwohl möglicherweise nicht für jede Forschungsfrage geeignet, erwies sich als passend für das Terrain Gurzelen. Wir konnten uns leiten lassen und spontan agieren, was authentische Einblicke in die sozialen Dynamiken vor Ort erlaubte. Die Flexibilität dieser Methode spiegelte sich in der Anpassungsfähigkeit der Gemeinschaft und der Vielfalt der soziokulturellen Aktivitäten auf dem Terrain wider. Durch die für uns faszinierende Thematik und Vielfalt des Terrains mussten wir zeitweise den Fokus wiederfinden. In zukünftigen Forschungsarbeiten könnte dies durch eine klarere thematische Ausrichtung berücksichtigt werden.

Die Zeit, die uns für eine gründliche Recherche und Vertiefung in das Thema im Rahmen dieser Arbeit zur Verfügung stand, intensivierte unser persönliches Interesse und die Verbundenheit mit den behandelten Fragestellungen. Auf diese Weise erkannten wir in Zwischennutzungen samt ihren endlosen Möglichkeiten eine potenzielle Bühne für unsere berufliche Entwicklung.

9 Literatur-/Quellenverzeichnis

- Alisch, Monika. «Empowerment und Governance». *Die Stadt in der sozialen Arbeit: ein Handbuch für soziale und planende Berufe*, herausgegeben von Detlef Baum, VS Verl. für Sozialwissenschaften, 2007, S. 305-315.
- Allmende-Kontor. *Der Garten*. <https://www.allmende-kontor.de/der-garten/>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- Angst, Marc, et al. Hrsg., *zone*imaginaire: Zwischennutzungen in Industriearealen*. 1., Aufl, vdf Hochschulvlg, 2010.
- . Hrsg., *zone*imaginaire. Argumente und Instrumente für Zwischennutzungen in der Schweiz*. Forschungsbericht, INURA Zürich Institut, 2008.
- Augé, Marc. *Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit*. 2. Aufl., 4. Tsd, S.Fischer, 1994.
- AvenirSocial. *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz*. 25. Juni 2010, https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2018/12/Web_SCR_Berufskodex_De_A5_db_221020.pdf.
- biel-ost. «biel-ost.ch». *Infos zum Ostquartierleist*, <https://www.biel-ost.ch/>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- Böhme, Christa. *Im Brennpunkt: Die «grüne» Stadt: urbane Qualitäten durch Freiraumentwicklung*, herausgegeben von Deutsches Institut für Urbanistik, Deutsches Institut für Urbanistik, 2007, S. 5–9.
- Bohnsack, Ralf. «Qualitative Methoden der Bildinterpretation». *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Bd. 6, Nr. 2, Juli 2003, S. 239–56, <https://doi.org/10.1007/s11618-003-0025-2>.
- Bourdieu, Pierre. «Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital». *Soziale Ungleichheiten*, herausgegeben von Reinhard Kreckel, Bd. Sonderband 2 : Soziale Welt, Schwartz, 1983, S. 183–98.
- Bundesamt für Statistik. «Sozialhilfebeziehende». *bfs.admin.ch*, 20. Dezember 2022, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/sozialhilfe/sozialhilfebeziehende/wirtschaftliche-sozialhilfe.assetdetail.23865240.html>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- . «Regionale Porträts und Kennzahlen». *bfs.admin.ch*, 1. Januar 2021, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/regionalstatistik/regionale-portraits-kennzahlen/gemeinden/gemeindeportraits.html>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- Denzin, Norman K. *The Research act*. Aldine Publishing Company, 1970.
- Direktion Soziales und Sicherheit. «Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten 2020». *biel-bienne.ch*, 2021, https://www.biel-bienne.ch/public/upload/assets/15943/Factsheet_Kennzahlenvergleich_Sozialhilfe_2020.pdf?fp=1. Zugriff: 12. Januar 2024.

- Döring, Nicola, und Jürgen Bortz. *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer Berlin Heidelberg, 2016. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>.
- Dransfeld, Egbert, und Daniel Lehmann. *Temporäre Nutzungen als Bestandteil des modernen Baulandmanagements*. 1. Aufl, Forum Baulandmanagement NRW [Inst. für Landes- und Stadtentwicklungsforschung] [Vertrieb], 2008.
- Dresing, Thorsten, und Thorsten Pehl. «Transkriptionen qualitativer Daten: Implikationen, Auswahlkriterien und Systeme für psychologische Studien». *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*, herausgegeben von Günter Mey und Katja Mruck, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2017, S. 1–20. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-658-18387-5_56-1.
- Eizenberg, Efrat. «Actually Existing Commons: Three Moments of Space of Community Gardens in New York City». *Antipode*, Bd. 44, Nr. 3, Juni 2012, S. 764–82. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.1111/j.1467-8330.2011.00892.x>.
- Emmenegger, Barbara. «Raumkonzeption und Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit». *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*, herausgegeben von Bernard Wandeler, Interact, 2010, S. 326–47.
- Gillet, Jean-Claude. *Animation et animateurs: le sens de l'action*. Harmattan, 1995.
- Girnus, Luisa. «Qualitative Inhaltsanalyse». *Handbuch Geschichts- und Politikdidaktik*, herausgegeben von Georg Weißenö und Béatrice Ziegler, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2022, S. 459–73. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-658-29668-1_28.
- Glaser, Hermann, und Karl Heinz Stahl. *Die Wiedergewinnung des Ästhetischen: Perspektiven und Modelle einer neuen Soziokultur*. Juventa, 1974.
- Gläser-Zikuda, Michaela. «III-7 Qualitative Auswertungsverfahren». *Empirische Bildungsforschung*, herausgegeben von Heinz Reinders et al., Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015, S. 119–30. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-531-19992-4_9.
- Gniewosz, Burkhard. «Beobachtung». *Empirische Bildungsforschung*, herausgegeben von Heinz Reinders et al., VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011, S. 99–107. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-531-93015-2_8.
- Graumann, Carl Friedrich. «Grundzüge der Verhaltensbeobachtung». *Fernsehen in der Lehrerbildung. Neue Forschungsansätze in Pädagogik, Didaktik und Psychologie*, herausgegeben von Ernst Meyer und Hans Maier, Manz Verl., München, 1966, S. 86–107.
- Hangartner, Gabi. «Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition». *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion.*, herausgegeben von Bernard Wandeler, Interact, 2010, S. 265–322.

- «The Future of the Commons». *Radical History Review*, Bd. 2011, Nr. 109, Januar 2011, S. 101–07. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.1215/01636545-2010-017>.
- Harvey, David. «The Future of the Commons». *Radical History Review*, Bd. 2011, Nr. 109, Januar 2011, S. 101–07. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.1215/01636545-2010-017>.
- . *The Enigma of Capital and the Crises of Capitalism*. Profile Books, 2010.
- . «Right To The City». *New Left Review*, Bd. 53, 2008, S. 23-40. <https://newleftreview.org/issues/ii53/articles/david-harvey-the-right-to-the-city>.
- Heck, Astrid, und Heike Will. «Zwischennutzungen als Chance für neue innerstädtische Freiraumqualitäten – das Beispiel Leipzig». *Im Brennpunkt: Die «grüne» Stadt: urbane Qualitäten durch Freiraumentwicklung*, herausgegeben von Christa Böhme und Deutsches Institut für Urbanistik, Deutsches Institut für Urbanistik, 2007.
- Heider, Katharina. «Kreativwirtschaft und Quartiersentwicklung: Strategische Ansätze zur Entwicklung kreativer Räume in der Stadt». *Die Zukunft der Europäischen Stadt*, herausgegeben von Oliver Frey und Florian Koch, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011, S. 136–52. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-531-92653-7_9.
- Helfferich, Cornelia. «Leitfaden- und Experteninterviews». *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, herausgegeben von Nina Baur und Jörg Blasius, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2014, S. 559–74. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_39.
- Hennecke, Stefanie, und Daniel Münsterlein, Hrsg. *Freiraum in der Krise?! eine Bestandsaufnahme in Zeiten der COVID-19-Pandemie*. kassel university press, 2021.
- Homeier-Mendes, Ina, et al. *Urban catalyst: Strategien für temporäre Nutzungen - Entwicklungspotentiale für urbane Residualflächen in europäischen Metropolen: Amsterdam, Berlin, Helsinki, Neapel, Wien*. Herausgegeben von Stadtentwicklung und Stadtplanung Wien, Stadtplanung Wien, Magistratsabt. 18, 2003.
- Husi, Gregor. «Die Soziokulturelle Animation aus strukturtheoretischer Perspektive.» *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion.*, herausgegeben von Bernard Wandeler, Interact, 2010, S. 97–155.
- Husi, Gregor, und Simone Villiger. *Sozialarbeit, Sozialpädagogik, soziokulturelle Animation: theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung sozialer Arbeit*. Interact, 2012.
- Jansen, Dorothea. *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele*. 2., erw. Aufl., Leske + Budrich, 2003.
- Kmieciak, Peter, und Helmut Klages. *Wertstrukturen und Wertwandel in der Bundesrepublik Deutschland: Grundlagen e. interdisziplinären empir. Wertforschung mit e. Sekundäranalyse von Umfragedaten*. Schwartz, 1976.
- Kuckartz, Udo, et al. *Qualitative Evaluation: der Einstieg in die Praxis*. 2., Aktualisierte Auflage, VS, Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

- Löw, Martina, und Ariane Sept. «Innovationen in Stadt und Raum». *Handbuch Innovationsforschung*, herausgegeben von Birgit Blättel-Mink et al., Springer Fachmedien Wiesbaden, 2021, S. 725–41. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-658-17668-6_49.
- Mayring, Philipp. *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 13., Überarbeitete Auflage, Beltz, 2022.
- McCarthy, James. «Commons». *A Companion to Environmental Geography*, herausgegeben von Noel Castree et al., 1. Aufl., Wiley, 2009, S. 498–514. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.1002/9781444305722>.
- Mey, Günter, und Katja Mruck. «Qualitative Interviews». *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*, herausgegeben von Günter Mey und Katja Mruck, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2020, S. 315–35. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-658-26887-9_33.
- Nadler, Robert, und Kathrin Hörschelmann. «Ein schmaler Grat: Neutralität und Positionierung in der wissenschaftlichen Praxis». *Ins Feld und zurück - praktische Probleme qualitativer Forschung in der Sozialgeographie*, herausgegeben von Frank Meyer et al., Springer Spektrum, 2018, S. 103–11.
- Niaros, Vasilis. «Introducing a Taxonomy of the “Smart City”: Towards a Commons-Oriented Approach?» *tripleC: Communication, Capitalism & Critique. Open Access Journal for a Global Sustainable Information Society*, Bd. 14, Nr. 1, Februar 2016, S. 51–61. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.31269/triplec.v14i1.718>.
- Oswalt, Philipp. «Die Stadt stimulieren. Standortentwicklung mit kapitalschwachen Akteuren und temporären Programmen». *Werk, Bauen, Wohnen*, Nr. 6, 2002, S. 44–49.
- . et al. Hrsg., *Urban Catalyst: mit Zwischennutzungen Stadt entwickeln*. 2., Unveränd. Aufl, DOM Publ., 2014.
- . et al. Hrsg., *Urban Catalyst: The Power of Temporary Use*. 1., neue Ausg, DOM publishers, 2013.
- Petrow, Constanze A. «Städtischer Freiraum». *Handbuch Stadtsoziologie*, herausgegeben von Frank Eckardt, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012, S. 805–37. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-531-94112-7_35.
- Pütz, Gabriele. «Hoffnungsträger Freiraum. Strategien der Landschaftsarchitektur zum Stadtumbau». *Landschaftsarchitekten*, 2003.
- Reutlinger, Christian, und Fabian Kessl. *Sozialraum: eine Einführung*, herausgegeben von Christian Reutlinger und Fabian Kessl, 2., Durchges. Aufl, VS, Verl. für Sozialwiss, 2010, S. 21–38.
- Rosol, Marit. «Gemeinschaftliches gärtnern in der neoliberalen Stadt?» *Umkämpftes Grün: zwischen neoliberaler Stadtentwicklung und Stadtgestaltung von unten*, herausgegeben von Andreas Exner et al., Transcript, 2017, S. 11–32.

- . «Community Gardens - A Potential for Stagnating and Shrinking Cities? Examples from Berlin». *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, Bd. 2, Nr. 136, 2005, S. 165–78.
- Rötter, Jutta. *Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft*, herausgegeben von Stefanie Averbek-Lietz und Michael Meyen, Springer VS, 2016, S. 481–97.
- Schlegelmilch, Frank, et al. *Zwischennutzungen und Nischen im Städtebau als Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung: ein Projekt des Forschungsprogramms «Experimenteller Wohnungs- und Städtebau» (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR)*. Herausgegeben von Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, 2008.
- Schrader, Einhard. *Handlung und Wertesystem: Zum Begriff der Institutionalisierung in Talcott Parsons' soziologischem System*. *Soziale Welt*, 1966, S. 111–35, <http://www.jstor.org/stable/40876804>.
- Sedlmaier, Alexander. *Consumption and Violence: Radical Protest in Cold-War West Germany*. University of Michigan Press, 2018. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.3998/mpub.6713536>.
- Simmel, Georg. *Aufsätze und Abhandlungen: 1901 - 1908, Band 1*. Herausgegeben von Rüdiger Kramme et al., 4. Auflage, Suhrkamp, 1995.
- Soziokultur Schweiz und Institut für Soziokulturelle Entwicklung der Hochschule Luzern. *Charta Soziokulturelle Animation*. März 2017.
- Stadt Biel. *Gemeinsam das Quartierleben gestalten*. s.d., <https://www.biel-bienne.ch/de/gemeinsam-das-quartierleben-gestalten.html/336>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- . *SIP – Sicherheit, Intervention, Prävention*. s.d., <https://www.biel-bienne.ch/de/sip.html/527>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- . *Stadtplan Biel*. s.d., <https://www.biel-bienne.ch/de/stadtplan.html/621>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- . *Umsetzung der Initiative «Leerraum beleben!» (Zwischennutzungsinitiative)*. 2019, <https://www.biel-bienne.ch/de/news.html/29/news/136/newsarchive/1>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- Strauss, Anselm L., und Juliet M. Corbin. *Basics of qualitative research: techniques and procedures for developing grounded theory*. 2nd ed, Sage Publications, 1998.
- Studio Urban Catalyst. «Patterns of the Unplanned». *Urban Catalyst-Final documentation*, herausgegeben von Philipp Oswalt et al., DOM Publ., 2004, S. 128–38.
- Bundesamt für Landestopografie. *map.geo.admin*. <https://map.geo.admin.ch>. Zugriff: 12. Januar 2024.

- Terrain Gurzelen. «Zwischennutzung ehemaliges Fussballstadion Gurzelen in Biel/Bienne». *Zwischennutzung ehemaliges Fussballstadion Gurzelen in Biel/Bienne“ 2021*), 2021, <https://terrain-gurzelen.org/info-terrain-gurzelen/>. Zugriff: 12. Januar 2024.
- Thierbach, Cornelia, und Grit Petschick. «Beobachtung». *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, herausgegeben von Nina Baur und Jörg Blasius, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2014, S. 855–66. DOI.org (Crossref), https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_66.
- Valda, Andreas, und Reto Westermann. *Die brachliegende Schweiz: Entwicklungschancen im Herzen von Agglomerationen*. BBL, Verkauf Bundespublikationen, 2004.
- Vollmer, Tanja C., et al. «Wie Stadtarchitektur die Gesundheit beeinflusst: das PAKARA-Modell». *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, Bd. 63, Nr. 8, August 2020, S. 972–78. DOI.org (Crossref), <https://doi.org/10.1007/s00103-020-03188-7>.
- Wagner, Simone. *Lokale Tauschnetze: Untersuchungen zu einem alternativen Wirtschaftssystem*. 1. Aufl, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.
- Wandeler, Bernard. «Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion». *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*, herausgegeben von Bernard Wandeler, Interact, 2010, S. 6–14.
- Wettstein, Heinz. «Definitionen, Funktionen und Position.» *Soziokulturelle Animation: Grundfragen, Grundlagen, Grundsätze.*, herausgegeben von Heinz Moser, Verl. für Soziales und Kulturelles, 1999, 978-3-906413-06-8 978-3-7841-1202-2.
- Willener, Alex. «Sozialräumliches Handeln». *Sozialräumliches Handeln In Wandeler, Bernard (Hrsg.), Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion.*, Interact, 2010, S. 349–82.
- Winter, Katharina. *Ansichtssache Stadtnatur: Zwischennutzungen und Naturverständnisse*. 2015. transcript.
- Yencken, David. «The Creative City». Bd. 47, Nr. 4, Meanjin Company Ltd, 1988, S.597-608.

Deklaration: Nutzung künstlicher Intelligenz

Um diese Arbeit zu schreiben, wurde die Hilfe von künstlicher Intelligenz (KI) in Form eines Arbeitswerkzeug, in Anspruch genommen. Wir bestätigen hiermit, dass diese Arbeit durch unsere eigene Literaturrecherchen, Beobachtungen und geführten Interviews, sowie Überlegungen und eigenen Ressourcen entstanden ist und KI nur als sprachverbesserndes Tool genützt wurde. Wir haben uns für die Nutzung von KI entschieden, denn wir verstehen es als hilfreiches Arbeitswerkzeug um Satzstellungen zu optimieren, Textpassagen zu übersetzen, sowie grammatikalische Korrekturen zu vollziehen. Die verwendeten Programme:

DeepL SE. DeepL: Übersetzungswerkzeug. <https://www.deepl.com/translator>.

OpenAI. ChatGPT: Generative Pre-trained Transformer. <https://openai.com/chatgpt>.

Learneo, Inc. QuillBot: Paraphrasierungs- und Grammatikprüfungstool. <https://quillbot.com/>.